

Wirtschaftsmagazin Pfalz

IHK Pfalz



7. März - 6. April

IHK-Wahl

2016

Die Vollversammlung
der IHK Pfalz
braucht Ihre Stimme!



Aus meiner *Sicht*

Wählen heißt mitbestimmen und mitgestalten

Damit die IHK eine starke Stimme der Wirtschaft bleibt

Alle sechs Jahre wird die IHK-Vollversammlung, das sogenannte Parlament der pfälzischen Wirtschaft neu gewählt. Im März 2016 ist es wieder so weit: Rund 78.000 Unternehmen aller Branchen und aus allen Teilen der Pfalz sind aufgerufen, ihre 89 Vertreter für die IHK-Vollversammlung zu wählen.

Diese Wahl entscheidet über die Zusammensetzung des obersten Entscheidungsgremiums für die Wahlperiode 2016 – 2022 und schafft die Voraussetzung, dass mit den Vertretern der Wirtschaft Sachverstand und Erfahrungen aus der betrieblichen Praxis in die Arbeit der IHK einfließen, dass die Interessen der Wirtschaft glaubwürdig vertreten werden und die IHK die vom Staat übertragenen Aufgaben effizient und unternehmensnah erledigt.

Insofern ist die Vollversammlung das wichtigste IHK-Gremium neben den Fach- und Prüfungsausschüssen oder Arbeitskreisen. Sie stellt die demokratisch gewählte Ver-

tretung aller IHK-Mitgliedsunternehmen in der IHK dar, die über die Grundsatzfragen der wirtschaftlichen Selbstverwaltung entscheidet. Sie bestimmt über den Haushalt und die Höhe des IHK-Beitrags, stellt die Weichen für die IHK-Arbeit, bildet das Sprachrohr gegenüber Politik und Verwaltungen, wählt das Präsidium und beruft den Hauptgeschäftsführer etc.

Alle Mitgliedsunternehmen haben mit dieser Wahl somit die Chance, auf die Arbeit der IHK Einfluss zu nehmen. Ein wichtiges Motiv für die Wahlbeteiligung ist aber nicht nur die Frage der Mitgestaltung der wirtschaftlichen Selbstverwaltung, sondern die Wahlbeteiligung ist zugleich auch ein wichtiger Gradmesser dafür, inwieweit die IHK die Interessen der Wirtschaft repräsentiert, sie ist sozusagen Ausdruck der Legitimation, mit der die IHK die Stimme der Wirtschaft erhebt.

Insofern stärkt jeder Wähler mit seiner Stimmabgabe die Glaubwürdigkeit und Akzeptanz der IHK gegenüber Politik und Regierung. Haben Sie mehrere Unternehmen, haben Sie übrigens auch mehrere Stimmen, denn jedes Unternehmen ist bei der Vollversammlungswahl gleichberech-

tigt und hat jeweils eine Stimme – egal ob Großunternehmen oder mittelständischer Betrieb.

Daher ermuntere ich Sie: Machen Sie von Ihrem Wahlrecht Gebrauch und senden Sie Ihre Briefwahlunterlagen bis zum 6. April zurück an die IHK. Stärken Sie die IHK als Selbstverwaltung und Interessenvertretung der pfälzischen Wirtschaft durch Ihre Stimme!

Albrecht Hornbach
Präsident der IHK Pfalz



© dablby - Fotolia.com

7. März – 6. April IHK-Wahl 2016

IHK-Wahl vom 7. März bis 6. April Die Vollversammlung braucht Ihre Stimme!

Die Industrie- und Handelskammern funktionieren nach dem demokratischen Selbstverwaltungsprinzip. Das bedeutet, die Wirtschaft entscheidet selbst, macht es selbst und bezahlt selbst. Damit sind die IHKs die Alternative zu staatlicher Regulierung. Die 89 Vollversammlungs-Mitglieder bestimmen die Grundsätze der IHK-Arbeit, entscheiden über die Höhe der IHK-Beiträge und wählen das Präsidium. Sie repräsentieren sämtliche Branchen und Regionen in der Pfalz. Jedes Mitglied der IHK Pfalz ist berechtigt, in seiner Wahlgruppe und seinem Wahlbezirk seine Vertreter zu wählen. Die nächste Wahl findet vom 7. März bis 6. April 2016 statt. Zeit also, auf die Arbeit der Vollversammlung in der ablaufenden Amtszeit zurückzuschauen.

Nutzen Sie Ihr Stimmrecht und bestimmen Sie mit!

Seite 18

Gebietsreform

Mit einer tiefgreifenden Gebietsreform, die im Dezember 2014 verabschiedet und am 1. Januar 2016 in Kraft getreten ist, hat Frankreich seine Regionen von 22 auf 13 reduziert. Die politisch verordnete Schlankheitskur soll das Land effizienter und wettbewerbsfähiger machen. Vor allem im Elsass kochen die Gemüter heiß. Groß ist die Furcht, in der regionalen Zwangsehe mit Lothringen und der Champagne-Ardenne die eigene Identität zu verlieren. Welche Auswirkungen hat die Reform auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit?

Seite 32

Themen | März 2016

Standpunkt

- 3 | Wählen heißt mitbestimmen und mitgestalten

Firmenreport

Titelthema

- 18 | Aus der Arbeit der IHK-Vollversammlung 2010 - 2016
- 22 | 3 Fragen an ... Franz Josef Reindl

Standortpolitik

- 32 | Gebietsreform: Frankreich zeichnet sich eine neue Landkarte
- 36 | Konjunkturbericht Winter

Existenzgründung und Unternehmensförderung

- 40 | In der Kreide bei Bank oder Tante?
- 42 | CSR-Frühstücksreihe

Aus- und Weiterbildung

- 44 | Echte Models bloggen
- 46 | Ein Flötist lernt die Kunst des Kochens
- 48 | IHK-Weiterbildung: Aktuelle Angebote

Innovation, Umwelt und Energie

- 51 | Innovationspreis Rheinland-Pfalz

International

- 52 | EU: Investitionshindernisse

Recht

- 53 | Wer werben will, muss zahlen
Werbekampagnen zur Fußball-EM und Olympia 2016
- 54 | Informationsveranstaltung:
Arbeitsrecht

Verbraucherpreisindex

Bekanntmachung

- 54 | Bestellung erloschen

Impressum



durchstarter.de

Früher gingen 60 Prozent der Schulabgänger in die Ausbildung, heute gehen 60 Prozent an die Uni – zum Teil, weil sie gar nicht wissen, welche Vorteile und Chancen eine berufliche Ausbildung bietet. Hier setzen die vier IHKs in Rheinland-Pfalz mit ihrer Ausbildungskampagne an. Hauptsächlich in den sozialen Netzwerken finden Jugendliche alle wichtigen Infos rund um die Ausbildung und können ihre Fragen loswerden. Echte Azubis bloggen aus ihrem Berufsalltag, und die Unternehmen können ihre offenen Ausbildungsplätze bewerben.

Seite 44



© tomer turjeman - Medaille-fotolia.com

Sport-Werbung

Viele Unternehmen vertrauen auf positive Effekte für ihre Produkte durch das Engagement rund um den Breiten- und Profisport. Doch Vorsicht ist geboten, vor allem im Vorfeld der EM in Frankreich und der Olympiade 2016. Denn wer mit Fußball oder olympischen Höchstleistungen werben will, muss bezahlen. Die zuständigen Sportverbände vergeben Lizenz-, Sponsoring- und Exklusivverträge. Wer keinen hat, darf weder Logos benutzen noch Begriffe. Selbst das beliebte Public Viewing ist weitgehend lizenziert.

Seite 53

Neues aus Berlin und Brüssel

- 55 | Studienaussteiger
- 55 | Pensionsrückstellungen

Kultur & Genuss zum Schluss

- 56 | Bier. Braukunst
- 56 | „Effekthascherei“
- 56 | Die Wäscherei

Firmenindex

Auvesy GmbH & Co. KG		14
Claus GmbH		6
G.K. Mayer Shoes		8
ISB GmbH		17
Karl Pfaffmann		14
Kulturum		12
MANN+HUMMEL GmbH		10
ProSeo-Consulting GmbH		11
sellxpert GmbH & Co. KG		16
staffcon Personalmanagement GmbH		8
Texstyle OHG		12

Spezialist für hochwertiges Tierfutter

Claus GmbH

Sie deckt den Tisch für Vögel, Eichhörnchen und Zootiere: Die Claus GmbH produziert in Limburgerhof Tierfutter, und das schon seit 111 Jahren. Seit 2012 sind die Marken Claus, Aleckwa und die Deutschlandvertretung von Mazuri Zoo Foods unter dem Dach der Claus GmbH zu finden.



Decken den Tisch für Vögel, Eichhörnchen und Zootiere: Geschäftsführer Thomas Mayer (Mitte) und die Mitarbeiter der Claus GmbH.

Auch Vögel, Reptilien, Nager und Zootiere sind kleine Schlemmermäuler. Diesen Eindruck bekommt man zumindest, wenn man sich mit Thomas Mayer unterhält. Sein Unternehmen stellt spezielle Futtermittel für diese Tiere her. Da gibt es Aufzucht-, Brut- und Sommerfutter für Vögel, spezielles Futter für Spatzen, Igel oder Eichhörnchen.

„Wir stellen 800 Tonnen Spezialfuttermittel im Jahr her“, sagt der Geschäftsführer und führt durch die Produktion. Bis unter die Decke türmen sich hier neben Abfüllanlagen und Etikettiermaschine Säcke mit Getreide, Nüssen, Saaten, getrocknetem Obst und Insekten. Eine Tür weiter warten lebende Grillen, Heimchen, Heuschrecken und vor allem Mehlwürmer auf ihren Versand.

Mehlwürmer waren es auch, mit denen Mayers Urgroßvater Alois Eckrich aus Waldsee 1904 das Unternehmen gründete. Züchtete der Firmengründer die nahrhaften Snacks für Insekten noch selber, kauft die Claus GmbH diese heute zu, da ihre Zucht sehr aufwändig ist. „Mehlwürmer waren das erste spezialisierte Futter für insektenfressende Vögel. Das machen wir heute noch, allerdings ganz anders“, spannt Thomas Mayer den Bogen von den Ursprüngen der Firma bis heute. Noch immer ist die Claus GmbH ein reines Familienunternehmen, das aktuell 15 Mitarbeiter beschäftigt. Und mit Tochter Giusi ist bereits die fünfte Generation im Unternehmen tätig.

Die Claus GmbH mit Sitz in Limburgerhof und einem zweiten Standort in Altrip steht auf drei Säulen. Da ist zum einem die Freifütterung. Hier liegt der Fokus auf Weichfutter. Mit dem insektenreichen Futter werden auch empfindliche Vogelarten berücksichtigt. „In herkömmlichen Streu- und Körnerfuttern finden diese keinen ausreichenden Insektenanteil“, erklärt Mayer. War Freifütterung früher gleichbedeutend mit Winterfütterung, liegt heute

die ganzjährige Vogelfütterung im Trend. Der Grund: Der Vogelbestand geht sehr stark zurück. „Viele heimische Vogelarten sind stark gefährdet“, weiß Mayer. Daher werde die Freifütterung immer wichtiger. „Mit der Ganzjahresfütterung erreicht man im Garten um die 50 Vogelarten und kann so einen Beitrag zum Artenschutz leisten“, erläutert der Geschäftsführer. Igel- und Eichhörnchenfutter runden die Palette der Produkte für die Freifütterung ab. „Denn auch diese Tiere brauchen Unterstützung“, so Thomas Mayer.

Mit den Produkten zur Heimtierfütterung versorgt die weltweit agierende Claus GmbH exotische Vögel, die von Privatleuten oder in Zoos gehalten werden, aber auch domestizierte Arten wie Papageien oder Wellsittiche. Auch Spezialfutter für Nager, Kleinsäuger und Reptilien findet sich im Sortiment. Die dritte Produktsäule bildet Zootierfutter. Seit 2002 verkauft das Familienunternehmen exklusiv die englische Marke Mazurki Zoo Foods in Deutschland. Jedes der drei Standbeine trägt zu etwa gleichen Teilen zum Umsatz bei, den Mayer mit 2,3 Millionen Euro beziffert.

Die Claus GmbH arbeitet mit Zoologischen Gärten und wissenschaftlichen Instituten zusammen, um die Futtermittel den aktuellen Erkenntnissen über artgerechte Nahrung anzupassen. Immer wieder werden neue Produkte, wie beispielsweise das Spatzenfutter oder Nestlings- und Aufzuchtfutter speziell für empfindliche Arten, ins Programm genommen. Erhältlich sind die Produkte im Zoohandel, in einem kleinen Werksverkauf in Limburgerhof und seit 2014 auch im Internet.

Mit der Zusammenführung der Marken Claus und Aleckwa im vergangenen Jahr wurden die Verpackungen neu gestaltet. „Naturprodukt – ohne Gen-Technik – aus Deutschland“ ist auf dem neu entwickelten Qualitätssiegel zu lesen, das nun auf den transparenten Verpackungen zu finden ist. „Alle Produkte sind reine Naturprodukte, ohne Konservierungsstoffe und ohne Zucker“, weist Mayer auf die hohe Qualität seiner Produkte hin. (rad)

@ www.vogel-shop.de

www.pfalz.ihk24.de

Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

gb	=	Gerhard Bühler
uc	=	Ulla Cramer
FuH	=	Sabine Fuchs-Hilbrich
ag	=	Andreas Ganter
heo	=	Olga Heiland
kahy	=	Katja Hein
rad	=	Dr. Anette Konrad
dl	=	Dirk Leibfried
pmo	=	Petra Moscato
mara	=	Marion Raschka
mek	=	Corina Merkel
pt	=	Peter Thiessen

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Nummer 26517

Weiter auf Expansionskurs

G.K. Mayer Shoes

Die Leistungen und wirtschaftlichen Erfolge des Rodalber Schuh-Unternehmers Gerhard Mayer sind bundesweit gewürdigt worden. Sein Unternehmen G.K. Mayer Shoes zählt laut Erhebung des Nachrichtenmagazins „Focus“ in Kooperation mit dem Statistikerunternehmen „Statista“ zu den Wachstumschampions 2016 (veröffentlicht in „Focus Spezial“). Eine durchschnittliche prozentuale Wachstumsrate von 23 Prozent im Zeitraum 2011 bis 2014 sicherte der Firma einen Platz unter den 500 am schnellsten wachsenden Unternehmen in Deutschland.

Zwölf Shops betreibt das Familienunternehmen in deutschen und ausländischen Designer Outlet Centern. Insgesamt sind 105 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Gruppe beschäftigt; 20 am Stammsitz in Rodalben. Weitere fünf bis zehn Arbeitsplätze könnten dort hinzukommen, wenn der neue Internet-Shop, der seit Anfang Januar am Netz ist, forciert wird. Mayer, seine Frau Ursula und die beiden Söhne Robin und Steffen lassen in Italien Designer-Schuhe (Damen und Herren) nach eigenen Vorgaben produzieren, die im Premium-Segment in Outlets vertrieben werden.

Im vergangenen Jahr eröffnete Mayer Shoes einen Shop im Center Metzingen und im Oktober im Designer Outlet Parndorf am Neusiedler See (Österreich). Nach kurzer Anlaufphase kann Mayer schon eine positive Bilanz des österreichischen „Zöglings“ ziehen: Er ist im Gesamtunternehmen bei der Umsatzentwicklung auf Platz vier vorgerückt. Nach wie vor an der Spitze des Umsatzes liegt seine Filiale im größten Outlet-Center Europas, in Roermond (Niederlande). „Die Nummer zwei bleibt wie im Vorjahr unser Shop im Outlet Zweibrücken.“

So rasant es in den Champions-Jahren aufwärts ging, so schwierig gestaltete sich 2015. „Umsatzmäßig sind wir mit einer



Im Show-Room der Firma gehen Firmenchefin Ursula Mayer und Mitarbeiter Mauro Mazzotta die neue Kollektion durch.

schwarzen Null aus dem Jahr herausgekommen“, zieht der Chef Bilanz. Gleichwohl hat er einen Umsatz im zweistelligen Millionenbereich erwirtschaftet. Für 2016 will er ein Wachstum von fünf bis sieben Prozent anstreben. „Wir halten weiter an unseren Expansionsbestrebungen fest“, bekräftigt Mayer. Und teilt auch gleich mit, dass er mit einer Neueröffnung in Leipzig im April durchstartet. Außerdem führt er Verhandlungen mit zwei bestehenden Centern in Deutschland und in Übersee.

Rund eine Million Euro jährlich hat das Unternehmen in den vergangenen drei Jahren investiert. Für das Jahr 2016 sei eine Investitionssumme von bis zu 800.000 Euro geplant, bedingt durch Neueröffnungen. (pt)

@ www.gkmayershoes.com

NEU

START-UP-UNTERNEHMEN

staffcon Personalmanagement GmbH

„Wir möchten die Region erobern!“, sagt Yves de Jonge, Geschäftsführer der 2014 gegründeten staffcon Personalmanagement GmbH. Mit Arbeitnehmerüberlassung, Personalvermittlung, Outplacement-Beratung und der Übernahme ganzer Recruitment-Prozesse bietet sein Unternehmen das gesamte Spektrum der Personaldienstleistungen an. Seit dem 1. Januar 2016 ist das Start-up in der Innenstadt von Bad Dürkheim nun mit einem Büro präsent, wo Kunden, aber auch Bewerber empfangen werden können.

„Hier in der Region gibt es bislang nur wenige regionale Anbieter von Personaldienstleistungen“, weiß der gebürtige Bad Dürkheimer. Erste Kontakte, so berichtet der 42-Jährige, der eine „klassische Personalerkarriere“ vorweisen kann, habe er in der Region schon geknüpft, auch schon bundes-

landübergreifend nach Baden-Württemberg und Hessen. So sucht die staffcon Personalmanagement GmbH aktuell Mitarbeiter für zahlreiche Kunden in der Region – übrigens aus allen Bereichen, denn Yves de Jonge hat sich bewusst nicht auf eine Branche spezialisiert.

Mit der staffcon Personalmanagement GmbH möchte er sich auf die langfristige Arbeitnehmerüberlassung fokussieren. „Das Image der Branche ist nicht das beste“, räumt der Geschäftsführer ein, doch möchte er seinen Teil dazu beitragen, den schlechten Ruf zu verbessern. Er vermittelt daher keine Mitarbeiter im Niedriglohnbereich. „Niemand verdient weniger als zehn Euro, auch wenn es der Tarif hergibt“, erläutert er und ergänzt: „Solche Aufträge bedienen wir nicht“. (rad) www.staffcon.net

Automobilzulieferer feiert 75 Jahre

MANN+HUMMEL GmbH

Unter schwierigen Bedingungen gründeten Adolf Mann und Dr. Erich Hummel während des Zweiten Weltkrieges das Filterwerk MANN+HUMMEL GmbH. Von einem kleinen Filterwerk hat sich das Familienunternehmen mittlerweile zum weltweit größten Hersteller von Öl-, Luft- und Benzinfiltern entwickelt. 2016 feiert der Automobilhersteller aus Ludwigsburg sein 75-jähriges Bestehen. Derzeit beschäftigt MANN+HUMMEL auf fünf Kontinenten rund 16.000 Menschen und verfügt über 60 Standorte, unter anderem in Speyer.

Nach Beginn des Zweiten Weltkrieges fehlte es dem als „nicht kriegswichtig“ eingestuftem Textilwerk an Aufträgen und an Mitarbeitern, die an die Front oder in Rüstungsbetriebe abgezogen wurden. In dieser heiklen Situation lagerte der Stuttgarter Kolbenhersteller Mahle die Produktion von Motorenfiltern in Lohnfertigung an das Textilwerk Bleyle aus. Anfang 1941 ging dann die komplette Filterproduktion von Mahle an die bisherigen Textilunternehmer über und es wurde das Filterwerk MANN+HUMMEL GmbH gegründet. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges brach das Filtergeschäft ein, innerhalb eines Jahres verlor MANN+HUMMEL die Hälfte seiner Belegschaft. Das Unternehmen bewies Kreativität und improvisierte – so wurden zu dieser Zeit Haushaltsartikel, unter anderem Töpfe, Bratpfannen, Siebe und Topf-



Verena Frischmann ist Werkzeugmechanikerin und verantwortlich für ein Team im Bereich Deckelwerkzeuge.

kratzer produziert. Wegweisend für die weitere Entwicklung des jungen Unternehmens wurden im Laufe der 1950er-Jahre vier wichtige Themen. Mit Einführung der Fließbandproduktion kam 1952 der Übergang zur industriellen Großserienfertigung. Innovationen wie die Verwendung von ölgetränkten Filterpapieren oder die Entwicklung eines Nassluftfilters mit Kokosfasern markierten den Weg zum Entwicklungspartner und Erstausrüster für die Automobilindustrie.

Gleichzeitig entwickelte das Unternehmen die noch heute gültige Strategie, möglichst nah an den Kunden zu sein. In diesem Sinne wurden angesichts zunehmender Exportaktivitäten in rascher Folge internationale Vertriebsgesellschaften gegründet. Ende 1956 verfügte MANN+HUMMEL über elf europäische Vertretungen und acht internationale Lizenznehmer. Daneben zeigte das Unternehmen in der Zeit des Wirtschaftswunders auch sozialpolitisches Engagement. Dazu gehörte unter anderem die Gründung einer eigenen Betriebskrankenkasse, eine Ertragsbeteiligung für jeden Beschäftigten und auch ein Wohnbauprogramm für Mitarbeiter.

Mit der Einführung der Schmelzkerntechnik gelang MANN+HUMMEL in den 1980er-Jahren eine bedeutende Innovation. Sie erlaubte die nahtlose Fertigung von komplexen Saugrohren, die sich durch geringes Gewicht, strömungsgünstige Gestaltung sowie verringerte Geräuschemissionen auszeichneten. Erste Kunststoffsaugrohre gingen 1989 in Serie. Parallel begann man, auch Ölfiltergehäuse aus Kunststoff zu entwickeln. Das Kernschmelzverfahren öffnete die Tür zu komplexen Modullösungen in der Motorenperipherie und etablierte MANN+HUMMEL als Partner der Automobilindustrie.

Innovation und Wachstum prägen bis heute das Handeln des Unternehmens. Einen wichtigen Schritt stellte 2013 die Übernahme der Bosch-Anteile an dem Joint Venture Purolator dar, das seit 2006 gemeinsam in den USA betrieben wird. Die Akquisition dieses Filterherstellers stärkte die Präsenz von MANN+HUMMEL in der nordamerikanischen Freihandelszone.

Im Bereich Industriefiltration verschaffte 2014 der Kauf der in Schweden ansässigen, auf die Filtration von Raum- und Prozessluft spezialisierten Vokes Air Zugang zu einem weltweiten Wachstumsmarkt. Und durch die Entwicklung von Ultrafiltrationsmembranen und den Erwerb der MICRODYN-NADIR GmbH 2015 konn-

7. MÄRZ - 6. APRIL
IHK-WAHL 2016
UNTERNEHMER SETZEN ZEICHEN

IHK Pfalz

ten Weichen auf dem Gebiet der Wasserfiltration gestellt werden. Auch das neue Technologiezentrum am Stammsitz Ludwigsburg bietet gute Voraussetzungen für Innovationen. Somit sieht sich das Familienunternehmen auch in seinem Jubiläumsjahr gut aufgestellt für die Herausforderungen der Zukunft. (red)

 www.mann-hummel.com

Der Werbemarkt der Zukunft

ProSeo-Consulting GmbH

Erst 2014 wurde die Neustadter Kommunikationsagentur ProSeo-Consulting gegründet. Doch mit seinem innovativen Werbe-konzept ist das Unternehmen bereits jetzt auf Expansionskurs.

Es ist ein schöner Tag im Sommer. Ein junger Mann ist im Frankfurter Nobelviertel Westend unterwegs und surft entspannt auf seinem Smartphone. Auf einem Nachrichtenportal entdeckt er einen Bericht über eine Automarke, der ihn interessiert – und klickt ihn an. Und dann erlebt unser Spaziergänger eine echte Überraschung. Nur wenige Minuten später erhält er eine Nachricht. Absender ist ein Autohändler, dessen Adresse nur wenige Minuten von seinem Standort entfernt ist – verbunden mit einer herzlichen Einladung zu einer Probefahrt in einem Cabrio seiner Lieblingsmarke.

„Personarial“ nennt Fabian Siegler, Experte der Neustadter ProSeo-Consulting, diese Werbeform – eine Kurzform für personalisiertes Advertorial und ein erster Schritt in die Werbewelt der Zukunft.

„Wenn ein User sich für einen bestimmten Bericht interessiert oder einen bestimmten Suchbegriff eingibt, erfahren wir nicht nur etwas über seine Vorlieben, sondern erhalten in der Regel auch Informationen über seinen Standort und wir kennen die aktuelle Wetterlage“, erklärt er das Konzept, das er für einen Premium-Autohersteller umsetzte. „Mithilfe unserer Technologie sind wir nun in der Lage, ihm ein Angebot eines Händlers aus einem direkten Umfeld zu unterbreiten, damit er keinen langen Anfahrtsweg hat. Je nach

Wetter präsentieren wir ein Cabrio oder eine Limousine. Und abhängig vom sozialen Gefüge des Stadtteils können wir die Preisklasse des Fahrzeugs berücksichtigen – oder möglicherweise eine Ratenzahlung vorschlagen.“ Mit seiner Kommunikationsagentur, deren Geschäftsführung in den Händen seiner Mutter Andrea Reintjes liegt, hat sich Fabian Siegler auf die Erstellung und Vermarktung dieses Produkts spezialisiert. „Die Basis sind satellitenunterstützte redaktionelle Anzeigen, sogenannte Advertorials, mit spannenden Texten, die zunehmend Anzeigen oder Banner im World Wide Web ersetzen und von den Verlagen auf ihren Onlineportalen geschaltet werden“, so Siegler. Mit rund 100 solcher Platt-



Schöne neue Werbewelt: Fabian Siegler setzt auf personalisierte Advertorials.

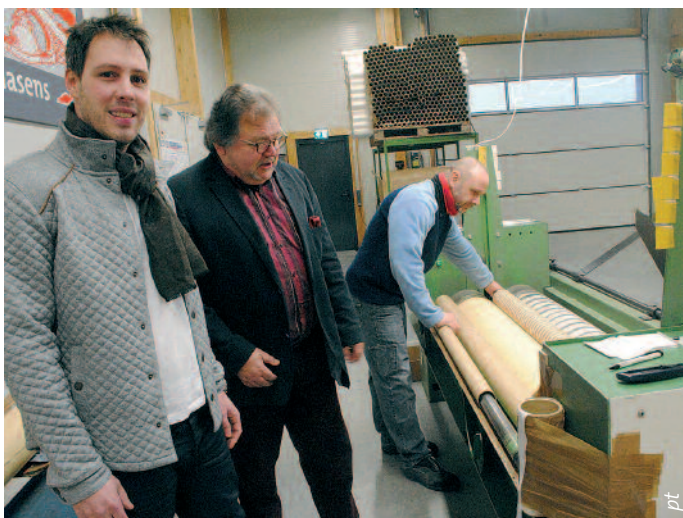
formen arbeiten die Pfälzer zusammen. Zu den Kunden zählen Firmen wie der ThyssenKrupp-Industrieservice, MediaMarkt, T-Mobile oder amazon. Drei Niederlassungen hat ProSeo-Consulting in Hamburg, München und Walldorf ins Leben gerufen und beschäftigt insgesamt rund 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. „Wir müssen dort sein, wo unsere Kunden und Partner ihren Sitz haben. Und dieser liegt bei einigen großen Verlagshäusern nun einmal in Hamburg oder München“, so Siegler, der als technologischer Berater von Amazon seine Karriere in diesem Bereich begann. (uc)

 www.proseo-consulting.com

Bedruckte Spezialitäten aus Höhrfröschchen

Textstyle OHG Design + Print

„Das Besondere“ ist die Spezialität der Design- und Druckfirma Textstyle OHG, die ihren Sitz im Gewerbepark der Gemeinde Höhrfröschchen im Landkreis Südwestpfalz hat. Seit Ende 2015 werden dort in einem neuen 1.100 Quadratmeter großen Gebäude Stoffe bedruckt, da die bisherige gemietete Produktionshalle in Pirmasens zum Verkauf stand. „Wir haben uns deshalb entschlossen, neu zu bauen“, sagte Firmeninhaber Winfried Geißler. 800.000 Euro hat die Firma investiert.



Winfried Geißler (2.v.l.) und Sohn Christoph beim Begutachten eines Druckergebnisses, im Hintergrund Mitarbeiter Rainer Meyer.

„Das war natürlich eine zukunftsgerichtete Investition, da seit zwei Jahren mein Sohn Christoph Mitgesellschafter ist und das Unternehmen damit eine langfristige Perspektive hat“, so Geißler. Nicht nur die Nachfolge sei geregelt, sondern auch für eine eventuelle Betriebsvergrößerung sei vorgesorgt: Hinter dem Neubau steht noch Platz für eine Erweiterung zur Verfügung. 1999 hat Winfried Geißler die Firma in Pirmasens gegründet.

Die Spezialisten für Thermodruck veredeln Deko-, Möbel-, Objektstoffe und Flächenvorhänge. Im Objektbereich beispielsweise in der Hotellerie ist Textstyle laut Geißler sehr stark. „Seit 2007 stellen wir einen Großteil unseres Umdruckpapiers im Digitaldruck selbst her, was uns in die Lage versetzt, Dessins (Muster) mit hohem Exklusivitätsanspruch zu erstellen“, sagt der Firmenchef. Und weil dieser Geschäftszweig so gut läuft, wollen Geißler und Sohn auch weiter investieren. Dieses Jahr in einen weiteren neuen Digitaldrucker.

„Wir wickeln unsere Aufträge kurzfristig ab. Das ist unsere Stärke.“ Da könne es durchaus passieren, dass ein Auftrag für ein Hotel innerhalb von 14 Tagen geliefert werden müsse. Für Textstyle kein Problem, für andere, größere Mitbewerber schon. Das sei mit ein Grund, warum die Firma im Objektbereich stetig wachse. Ein anderer: „Unsere Großhändler bedienen wir just in time, das heißt die halten ihre Lager klein und wir kompensieren dies mit unserer schnellen Lieferfähigkeit. Das ist natürlich unser großes Plus auf dem Markt“, erläutert Winfried Geißler.

Textstyle vertreibt seine bedruckten Stoffe hauptsächlich in Deutschland, aber auch Österreich ist ein gutes Pflaster für die Höhrfröschener. Das mag daran liegen, dass Winfried Geißler eine „gewisse Affinität“ für die Alpenländer hat. „Ich habe von Anfang an die Geschäfte dort persönlich getätigt. Es sind so viele gute Kontakte und Verbindungen entstanden, dass wir bei manchen österreichischen Großhändlern gar nicht mehr wegzudenken sind. Wir machen in Österreich fast so viel Umsatz wie in Deutschland“.

Es habe in den Anfangsjahren schon enorme Steigerungsraten beim Umsatz gegeben, der sich dann auf hohem Niveau eingependelt habe. „Schwarze Zahlen haben wir immer geschrieben“, bekräftigt der Firmengründer. „Durch unser Programm und unseren Service haben wir uns einen festen Platz im Markt geschaffen; eine Nische, wenn man so will. Und damit können wir uns ganz gut halten.“

Rund 150.000 laufende Meter pro Jahr werden bei Textstyle veredelt, sprich bedruckt. Die Grundstoffe bezieht die Firma, soweit es noch möglich sei, in Deutschland. Das werde jedoch immer schwieriger, weil viele deutsche Webereien das Handtuch werfen; bedingt durch die übermächtige Konkurrenz aus Fernost. (pt)



www.textstyle.eu

Vegetarisch-vegan genießen Kultur

Er ist einer von 26 Hochbunkern in Ludwigshafen, doch der einzige, der für die Öffentlichkeit zugänglich ist: der Kultur im Hemshof. Hinter zwei Meter dicken Betonmauern verbergen sich eine Lounge, ein Clubbereich, ein Speisesaal mit 100 Plätzen und die „Ufo Section“ hoch oben auf dem achteckigen Luftschutzturm mit einem 360-Grad-Blick über die Metropolregion Rhein-Neckar.

„Vier gewinnt“ - so beschreibt Bernd Albert, der Eigentümer des Ludwigshafener Kulturturns, sein Konzept. „Bei uns können Sie Events in vier unterschiedlichen Bereichen durchführen“, erläutert er und führt durch den Bunker. Bei Veranstaltungen trifft man sich beispielsweise in der Lounge zum Sektempfang oder auf einen Cocktail. Hier plätschert munter ein kleines Bächlein durch den fensterlosen, runden Raum, in dem großformatige Fotografien und Gemälde die Fenster ersetzen.

Zwei Türen führen in das Treppenhaus im Inneren des 53 Meter hohen Bunkers. Zwei Wendeltreppen führen hier nach oben, die wie eine Doppel-Helix gewunden sind. „Im Krieg konnten die Menschen durch die zwei Treppen schneller in den Bunker gelangen“, erklärt der Bunkerbesitzer die ungewöhnliche Konstruktion, die ein ausgefallenes Fotomotiv abgibt.

Eine Etage höher befindet sich der Speisesaal mit 100 Sitzplätzen. Nach dem Essen bietet sich ein Verdauungsspaziergang zur „Ufo Section“ an. Das ist der verglaste Aufbau über dem Bunker und noch über dem Wasserturm, der 1954 auf den Bunker gesetzt wurde. Hier bietet sich ein weiter Blick über Ludwigshafen, Mannheim und die Rheinebene. Bei klarem Wetter lassen sich sogar die

Türme des Speyerer Doms erkennen. „Ufo Section“ heißt dieser Teil des Kulturturns, weil die Etage im Dunkeln wie ein Ufo über Ludwigshafen zu schweben scheint. Bei entsprechender Beleuchtung, Musik und Seifenblasen lässt sich hier auf gemütlichen Sitzsäcken der Sonnenuntergang hoch über Ludwigshafen genießen.

Durch Klang- und Lichtinstallationen wird der Aufenthalt zu einem besonderen Erlebnis. Schon der Aufstieg durch den früheren Wassertank mit Licht- und Wasserinstallationen stimmt auf die „Ufo Section“ ein. Anschließend geht es dann in die unterste Etage des Bunkers zur vierten Location, wo im Clubbereich getanzt und gefeiert werden kann. „Dadurch wird eine Veranstaltung lebendig“, sagt Albert, der die außergewöhnliche Location zusammen mit seiner Partnerin Anika Schaefer betreibt.

Hochzeiten, Geburtstage, aber auch große Firmenevents, Tagungen, Workshops oder Buchvorstellungen haben hier schon stattgefunden. Platz ist dabei für bis zu 200 Personen. Ihre Gäste bewirbt das Gastronom-Paar mit vegetarischen und veganen Gerichten. „Wir sind das erste vegetarisch-vegane Restaurant in Ludwigshafen“, betont Anika Schaefer. Ab März verwöhnen die beiden ihre Gäste wieder an jedem ersten Sonntag im Monat mit einem vegetarisch-vegane Brunch. Ein Angebot, das ankommt: „Die veganen Gerichte werden sogar noch mehr gegessen als die vegetarischen“, hat Bernd Albert beobachtet. Auch donnerstags, wenn die Lounge im Kulturturn abends ihre Pforten öffnet, steht Vegetarisches und Veganes auf der Karte, häufig gibt es auch Live-Musik.

Bernd Albert und Anika Schaefer haben den denkmalgeschützten Bunker im Jahr 2000 zunächst gepachtet und später gekauft. Nach und nach haben sie den achteckigen Luftschutzturm, in dem nach dem Krieg sogar einmal ein Hotel untergebracht war, renoviert und ausgebaut. Eine Etage dient quasi als Museum und vermittelt, wie beengt es hier im Krieg während eines Luftalarms zugegangen ist.

Die Bunkerbesitzer haben noch viele Ideen für ihren Kulturturn. Eine begrünte Fassade etwa oder eine Indoor-Tauchmöglichkeit in dem großen Wassertank mit seinen zwei Millionen Litern Fassungsver-

mögen. Seit 2009 wird der Wassertank nicht mehr genutzt und Bernd Albert und Anika Schaefer möchten auch diesen Bereich ihres Bunkers gerne „bespielen“. Man darf gespannt sein. (rad)

 www.kulturturn.de



Achteckige Eventlocation mit Geschichte und erstes vegetarisch-veganes Restaurant in Ludwigshafen: der Kulturturn.

Zuverlässiger „Hütehund“ für Daten

Auvesy GmbH & Co.KG

versiondog heißt eine Datenmanagement-Software, entwickelt von der Landauer Auvesy GmbH. Der Name verweist zum einen auf die Datenhüte- und -sammelfunktion der elektronischen Lösung, zum anderen auf die Vorliebe des Geschäftsführers für Hunde. Die Software zum automatisierten Datenmanagement von Projekt-, Projektierungs- und Prozessdaten in der Automatisierungstechnik kam gerade als versiondog-Version 3.3.0 auf den Markt sowie als Neuentwicklung „versiondog Anlagenstatus“, die ein Abbild aller technischen Geräteinformationen zeigt und flexiblen Zugriff erlaubt.

Die Datenmanagement-Software versiondog versteht sich als Helfer auf dem Weg zu Industrie 4.0, wo komplexe automatisierte Produktionen vernetzt werden müssen. Mit dem „Datenhütehund“ lassen sich herstellerübergreifend die Programme und Daten von Festplatten, Steuerungen, Visualisierungssystemen, Robotern, Frequenzumrichtern und anderen Automatisierungskomponenten versionieren und nachverfolgen. Außerdem macht das System die Änderungen einzeln direkt erkennbar, einheitlich und übergreifend für die Automatisierungskomponenten einer Produktionsanlage. So werden produktionsrelevante Daten sicher gespeichert, das Instandhaltungspersonal unterstützt und Stillstandszeiten sowie Risiken reduziert.



Ideen für Wachstum besprechen Silke Glasstetter (Marketingmanagerin), Auvesy-Geschäftsführer Werner Schnäbele (Mitte) und Piet Wissing (Human Resources).

Der typische Auvesy-Kunde ist ein weitgehend automatisierter Produktionsbetrieb, zum Beispiel die Automobilbranche oder Lebensmittelhersteller mit Mehrschichtbetrieb und viel Wartungspersonal. Dort ist es besonders wichtig, dass die Datenmanagement-Software den kompletten Prozess beherrschbar macht, um Ausfälle zu vermeiden. Doch auch große Datenverarbeiter, Druckereien, Verkehrsbetriebe und Entsorger sind die Zielgruppe des Software-Spezialisten.

„Unsere Datenmanagement-Software ist ein Nischenprodukt und gleichzeitig unser einziges Produkt“, so Auvesy-Geschäftsführer Werner Schnäbele. „Sie ist weltweit über alle Branchen verteilt, wir sind in 36 Ländern im Einsatz, zum Beispiel auch in Äthiopien,

Sambia oder Vietnam. Rund die Hälfte unseres Umsatzes generieren wir im Ausland. Es gibt praktisch nur zwei Mitbewerber, beide in USA, deshalb haben wir hier in Deutschland praktisch keine Konkurrenz.“ Außerdem spielt Auvesy die momentane Situation in die Hände: Industrie 4.0 und Smart Factories stehen erst am Beginn einer Entwicklung mit enormen Potenzial.

Und: Das spezielle Know-how und die Entwicklungsleistung aus den letzten Jahren sichern dem Landauer Unternehmen einen Vorsprung. Gegründet wurde Auvesy im Mai 2007, es folgten zwei Jahre reiner Entwicklungszeit ohne Einnahmen – zum Teil eigenfinanziert und später mit unbürokratischer Finanzunterstützung der ISB Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz, die nach zwei Jahren bereits wieder zurückgezahlt werden konnte. „Im Jahr 2010 war unsere Referenzliste dann schon so aussagekräftig, dass die Akquise gut lief“, betont Schnäbele. „In der Folge sind wir kontinuierlich gewachsen.“

Im Jahr 2015 erwirtschaftete er 6,2 Millionen Euro Umsatz, für 2016 sind rund 9,6 Millionen geplant, „ambitioniert, aber durchaus zu erreichen“, so Schnäbele, der als Vision für 2020 rund 20 Millionen Umsatz anpeilt. Die Zahl der Beschäftigten hat sich in acht Jahren von zwei auf 60 Mitarbeiter entwickelt. „In geeignetem Fachpersonal sehen wir momentan die einzige Wachstumsbegrenzung“, stellt der Geschäftsführer fest, der dieses Jahr vor allem in die Aufstockung des Vertriebs- und Marketingteams um rund fünf Stellen investieren will. (mara)



www.auvesy.de

Weinbotschafter fürs Auswärtige Amt

Karl Pfaffmann GmbH & Co.KG

Ein Spätburgunder trocken vom Walsheimer Silberberg zeigt seit neuestem als weltweiter Botschafter, welche Rotweinqualitäten die Pfalz hervorbringt. Der sortentypische Spätburgunder – im Holzfass gereift – vom Weingut Karl Pfaffmann ist einer der ausgewählten Weine, die es ins Botschaftersortiment des Auswärtigen Amtes geschafft haben. Das Deutsche Weininstitut hat dafür in mehreren Auswahlrunden diese Weinempfehlung für Botschaften, Konsulate und Dienststellen in Berlin zusammengestellt. Der Südpfälzer Spätburgunder darf nun bei offiziellen Anlässen in Berlin, Bonn und auch im Ausland ausgeschenkt werden.

Während zum Jahresbeginn im Weinberg die Arbeit erst wieder langsam anläuft, herrscht im Weinkeller in den Wochen zuvor bereits Hochbetrieb: Die 2015er Weiß- und Roséweine, vor allem Grauburgunder, Weißburgunder, Chardonnay und Riesling wurden gefüllt. „Denn am Wochenende vom 30. April auf den 1. Mai möchten wir unseren Kunden und allen Weininteressierten den neuen Jahrgang präsentieren“, so Markus Pfaffmann, der engagierte Weinmacher, der das Familienweingut seit einigen Jahren führt. Die Veranstaltung wird im Neubau in der Nußdorfer Straße stattfinden, in welchen die Familie in den vergangenen Jahren rund zwei Millionen Euro investierte. „In unserer modernen Vinothek werden seit Ende 2014 Kunden zu Weinproben und Weinein-



Familienbande: Bei Karl Pfaffmann in Walsheim arbeiten die Generationen zusammen, v.l.: Markus und Marion Pfaffmann, Helmut, Sigrid und Stefanie.

kauf empfangen“, so Pfaffmann. „In 2016 soll auch der Veranstaltungsraum verstärkt zum Einsatz kommen. Mitte April findet erstmals ein Sensorik-Seminar statt; es ist der Start in eine Veranstaltungsreihe mit der Sensorikexpertin Susanne Bauer, langjährige Freundin des Hauses und eine ehemalige Studienkollegin.“

Mit rund 400.000 Flaschen pro Jahr und einer bewirtschafteten Rebfläche von ca. 60 Hektar in der Region rund um Walsheim, Knöringen und Nußdorf zählt das Weingut zu den bedeutendsten in der Südpfalz. Gut zu erkennen sind die Weine des Hauses am einprägsamen Etikett mit Pastor, Bibel und Weinflasche. Rund 20 Beschäftigte arbeiten in Keller, Wingert, Verkauf und Beratung, zwei davon sind Auszubildende im Winzerhandwerk. Der Schwerpunkt des Weinguts liegt auf Weißweinen, mit dem traditionellen Fokus auf Riesling- und Burgundertrauben.

„Frisch, fruchtig und sortentypisch“ lautet die Geschmacksphilosophie von Markus Pfaffmann. Im Rotweinbereich sind Spätburgunder, Dornfelder, Sankt Laurent und Merlot die Favoriten, ausgewählte Weine sind auf ein Minimum von 35 hl/ha reduziert

und über 18 Monate im Barrique-Fass gereift. Traditionelle Weinlagen wie Walsheimer Silberberg, Nußdorfer Kirchenstück, Knöringer Hohenrain, Gleisweiler Hölle oder Böchinger Rosenkranz erzählen über Herkunft und Geschichte. Apropos Geschichte: Großvater Karl gründete den Winzerbetrieb in den 1950er-Jahren, den heute Enkel Markus mit Unterstützung der ganzen Familie fortführt. Die Eltern Helmut und Sigrid Pfaffmann, die noch immer aktiv im Weingut mitarbeiten, haben einen großen Anteil am heutigen Erfolg. „Zahlreiche Auszeichnungen demonstrieren, dass das Weingut Karl Pfaffmann mit seiner kontinuierlichen Qualitätsstrategie immer richtig gelegen hat“, resümiert Markus Pfaffmann.

Die gleichbleibend hohe Qualität wurde 2015 mit dem 14. Staatsehrenpreis in Folge ausgezeichnet. Außerdem gab es 2015 einen weiteren Bundesehrenpreis der DLG. Und Gault&Millau schreibt: „Es ist schon bewundernswert, wie punktgenau Markus Pfaffmann bei seinen Weinen arbeitet. Der Pfaffmann'sche Stil ist in erster Linie als fruchtig und sehr sortentypisch zu beschreiben, was dazu führt, dass bei vielen Blindverkostungen oft genau diese Weine absolut positiv auffallen.“ Die nächste Generation ist zwar noch zu jung, um selbst aktiv im Weingut mitzuwirken, aber die drei Spitzenweine des Hauses – Charlotte (Pinot Noir), Lara (Cuvée aus Cabernet Sauvignon und Merlot) und Pauline (Grauburgunder) – kündigen die Zukunft bereits an. (mara)

@ www.karl-pfaffmann.de

www.pfalz.ihk24.de

Wirtschaftsmagazin online

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz steht Ihnen auch online auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung.

Partners of Netzwerke
IHK24.de

Nummer 26160

Kartoffel-KUHN GmbH

Die Mannheimer Firma Kartoffel-KUHN hat ihren Firmensitz und Produktionsstandort nach Frankenthal-Eppstein verlagert. Rund 20 Millionen Euro wurden nach Unternehmensangaben am neuen Standort im Industriegebiet „Am Römig“ investiert. 100 von den 130 Mitarbeitern sollen nach Frankenthal „umziehen“, um den Betrieb der neuen Anlage mit 12.000 Quadratmetern Hallenfläche zu ermöglichen. Neben Speise- und Speisefrühkartoffeln gehören auch Speisezwiebeln, Knoblauch und exotische Früchte zum Angebot des Familienunternehmens, das derzeit von Hans-Josef Michels geleitet wird.

@ www.kartoffel-kuhn.de

Alfred Baum

Der Finanz-Service von Alfred Baum feiert 25-jähriges Bestehen. Baum bietet Beratungen rund um die Themen Finanzplanung und Vermögensbetreuung, Starthilfe für die Existenzgründung, Kreditfragen, Anlageberatung sowie Vorsorgethemen für akademische Heilberufsangehörige an. Zu den Kunden gehören unter anderem Ärzte sowie Apotheker aus der Pfalz und den angrenzenden Regionen. Als selbstständiger Berater arbeitet Baum eng verzahnt mit seinen Partnern, insbesondere der Deutschen Apotheker- und Ärztekammer und der Deutschen Ärzteversicherung, zusammen.

@ www.baum-finanz.de

FOCUS-Auszeichnung

Aus den Ergebnissen einer Umfrage stellte kürzlich das Nachrichtenmagazin FOCUS in Kooperation mit Xing und kununu „Deutschlands beste Arbeitgeber 2016“ vor. Für die Erhebung wurden über 70.000 Angestellte und Arbeiter aus verschiedenen Hierarchie- und Altersstufen befragt und 800 Unternehmen ausgezeichnet. Bei den Großunternehmen in der Kategorie „Schienenfahrzeug-, Schiffs-, Flugzeug- und sonstiger Fahrzeugbau“ erreichte John Deere den zweiten Platz. Bei den mittelgroßen Unternehmen erreichte ITK Engineering mit Sitz in Rülzheim in der Kategorie „Automobil und Zulieferung“ den dritten Platz.

@ www.focus-entscheider.de

Wirkstoff Mensch sellxpert GmbH & Co. KG

Im Mai 2014 ist der Healthcare- und Pharmadienleister sellxpert GmbH & Co. KG, der unter anderem Vertriebsexperten in Arbeitnehmerüberlassung vermittelt, in neue Räumlichkeiten in der Innenstadt von Speyer gezogen. Hier stehen dem Unternehmen 750 Quadratmeter Bürofläche zur Verfügung, 300 mehr als am vorherigen Standort in Bruchsal.



Dr. Mane Cudic, Sybille Queißer und Volker Maile (v.l.n.r.) setzen im Vertrieb für Healthcare- und Pharmafirmen auf den Wirkstoff Mensch – mit Erfolg.

„Wir bieten alles aus einer Hand und stellen den Menschen als wichtigsten und nachhaltigsten Wirkstoff in den Mittelpunkt“, erklärt Geschäftsführerin Sybille Queißer. Die approbierte Apothekerin und Vertriebsexpertin gründete das Unternehmen 2005 in Bruchsal gemeinsam mit dem Speyerer Volker Maile und einer weiteren Kollegin aus der Branche – nach einem Wechsel sind Maile und der Chemiker Dr. Mane Cudic Mitinhaber und Mitgeschäftsführer.

Seit den Anfängen ist sellxpert ständig gewachsen. Auch nach dem Umzug nach Speyer wurden fünf neue Mitarbeiter in der Verwaltung eingestellt. Aktuell arbeitet hier ein Team von 30 Personen in den Bereichen Finanzen, Fuhrparkmanagement, Human

Resources, Office Management, Vertrieb und Recruiting für das Unternehmen. Zudem bietet sellxpert Ausbildungsplätze für den Beruf Kauffrau/Kaufmann für Büromanagement an.

Im deutschlandweiten Außendienst sind rund 300 Mitarbeiter beschäftigt. In den vergangenen zwei Jahren sind hier 80 neue Angestellte hinzugekommen. Aber das ist noch nicht alles. Sellxpert will weiter wachsen, so sind aktuell mehrere Arbeitsplätze und Ausbildungsstellen ausgeschrieben.

„Sellxpert ermöglicht den Unternehmen mehr Flexibilität. Durch das Outsourcing werden zusätzliche Kapazitäten geschaffen“, schildert Queißer die Vorteile für die Firmen, mit denen die Vertriebsprofis zusammenarbeiten. Rund 70 Kunden betreut das inhabergeführte Unternehmen, dazu zählen namhafte Healthcare- und Pharmafirmen. In der Regel bleiben die Mitarbeiter sieben bis acht Jahre „an Bord“ und haben in dieser Zeit für zwei bis drei Kunden gearbeitet. Für Kunden in der Schweiz und in Österreich gebe es eigene nationale Partner unter dem Dach der Gruppe.

Seit dem vergangenen Jahr neu im Portfolio sind die Business Units care.xpert, in der Pflegepersonal für den Vertrieb und die Beratung eingesetzt wird, und head.xpert. Hier werden Fach- und Führungskräfte im pharmazeutischen Bereich direkt vermittelt. In beiden Bereichen gebe es Entwicklungspotenzial, so die Fachleute. „Durch die lange Tätigkeit in der Branche haben wir viele Anfragen und konnten bereits Positionen bis zum Geschäftsführer vermitteln“, berichtet Sybille Queißer. Pflege und Nachsorge seien durch die steigende Zahl chronischer Erkrankungen ein wachsender Markt.

„Als inhabergeführtes Unternehmen reagieren wir schnell auf Marktveränderungen und erweitern unser Angebot“, betont die

www.pfalz.ihk24.de

Ihr Firmenreport

Im Firmenreport des Wirtschaftsmagazins gibt die IHK Pfalz ihren Mitgliedern Gelegenheit, ihr Unternehmen kostenlos mit einem redaktionellen Beitrag vorzustellen. Voraussetzung ist ein entsprechender Anlass wie zum Beispiel eine Neugründung, ein Jubiläum oder eine große Investition.

Haben Sie Interesse? Ihre Ansprechpartnerin ist Olga Heiland, Tel. 0621 5904-1205, olga.heiland@pfalz.ihk24.de

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Nummer 12861

Geschäftsführerin. In den vergangenen zwei Jahren wurde vor allem in die Einrichtung des neuen Standortes, neue Hardware und die Schulung der Mitarbeiter investiert. Im aktuellen Jahr soll weiter investiert, die neuen Business Units head.xpert und care.xpert erweitert und eine Zertifizierung

vorbereitet werden. Auch die Zahlen sprechen für den Erfolg: 2014 wurde ein Umsatz von 20 Millionen Euro erzielt, für das vergangene Jahr erwartet die Geschäftsführung einen Umsatz von 25 Millionen Euro. (kathy)

@ www.sellxpert.de

Rückgang der Wirtschaftsförderung

ISB GmbH

Die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) hat im vergangenen Jahr ein Fördervolumen von 2,09 Milliarden Euro realisiert. Mit einem Jahresüberschuss von 2,7 Millionen Euro trotz Niedrigzinsniveau und höheren aufsichtsrechtlichen Anforderungen zeigten sich beide Vorstandsmitglieder der ISB, Ulrich Dexheimer und Dr. Ulrich Link, zufrieden.

Im Bereich der Finanzierung von Wohnraum stieg das Förderergebnis um 30 Prozent. Insgesamt förderte die ISB im Jahr 2015 rund 1.700 Wohneinheiten mit einem Volumen von 88 Millionen Euro. Im Rahmen der ISB-eigenen Darlehen Wohneigentum hat die Förderbank Zusagen in Höhe von 64 Millionen Euro ausgesprochen. Im Bereich der Mietwohnraumförderung stieg die Anzahl der geförderten Wohnungen auf rund 450 Wohneinheiten bei einem Volumen von 21 Millionen Euro, das sind 29 Prozent mehr als im Vorjahr. Zur Schaffung von Wohnraum für Flüchtlinge und Asylbegehrende bewilligte die ISB den Kommunen bis zum Jahresende Darlehen in Höhe von 25 Millionen Euro.

Im Bereich der Wirtschaftsförderung blickt die ISB im Jahr 2015 auf einen Rückgang der

Fördervolumina um 39 Prozent auf 2,01 Milliarden Euro (im Vorjahr 3,29 Milliarden Euro) bei einer Stückzahl von 1.615 (Vorjahr 2.416) zurück. „Die Förderergebnisse zeigen, dass aufgrund der positiven Konjunkturlage und des niedrigen Zinsniveaus einige Wirtschaftsförderungsinstrumente der ISB in geringerem Umfang nachgefragt werden“, erläuterte Dexheimer. Seit November 2015 bietet die ISB drei Förderkreditprogramme mit flexiblen Laufzeiten und Tilgungsvarianten an, deren Refinanzierung über die Europäische Investitionsbank (EIB) erfolgt. „Wir sehen uns zunehmend als Partnerin der Hausbanken, die Risiken übernimmt, sodass Kreditinstitute und Unternehmen von der Zusammenarbeit profitieren“, so der Vorstandssprecher.

Bei der Fusion im Jahr 2012 hatte das Land der ISB zusätzliches Eigenkapital von 11,2 Millionen Euro zugeführt: Durch Umwandlung einer Risikorücklage im Jahr 2016 soll das Eigenkapital der Bank um weitere 7,7 Millionen Euro gestärkt werden. „Damit ist die ISB stabil aufgestellt“, so ISB-Verwaltungsratsvorsitzender und Finanzstaatssekretär Prof. Dr. Salvatore Barbaro. (red)

@ www.isb.rlp.de



Beim ISB Jahresauftakt 2016: V. l. n. r.: Prof. Dr. Salvatore Barbaro, Verwaltungsratsvorsitzender der ISB; Brigitte Herrmann, Bereichsleiterin Venture Capital/Beteiligungen; Ulrich Dexheimer, Sprecher des ISB-Vorstandes; Dr. Ulrich Link, Vorstandsmitglied der ISB.

BorgWarner Turbo Systems GmbH

BorgWarner Turbo Systems erweitert seinen Entwicklungsstandort für Turbolader in Kirchheimbolanden um 1.800 Quadratmeter. Der Neubau bietet Platz für rund 140 Entwicklungs- und Fertigungsingenieure. Die Erweiterung erlaubt auch, die Entwicklungsabteilungen für neue Produkte, wie etwa den eBooster®, einen elektrisch angetriebenen Verdichter, zu bündeln. Das Unternehmen unterhält Fertigungsstätten und technische Einrichtungen an 57 Standorten in 18 Ländern und entwickelt Produkte zur Senkung des Kraftstoffverbrauchs, Reduktion von Emissionen und Steigerung der Leistung.

@ www.borgwarner.com.

50. Geburtstag



Seinen 50. Geburtstag feiert am 25. März Matthias Pallmann-Heger. Der geschäftsführende Gesellschafter der Karl Pallmann GmbH in Kaiserslautern ist seit 1998 Mitglied der IHK-Vollversammlung und vertritt auch im IHK-Handelsausschuss die Interessen der Wirtschaft. Darüber hinaus ist er Vorsitzender des Einzelhandelsverbands Kaiserslautern.

Nachruf Max-Ludwig Franck

Am 21.01.2016 verstarb im Alter von 94 Jahren Max-Ludwig Franck. Franck war einst geschäftsführender Gesellschafter der Sport-Franck OHG in Zweibrücken und von 1978 bis 1986 Mitglied der IHK-Vollversammlung. Franck engagierte sich darüber hinaus unter anderem als Vorsitzender des Zweibrücker Einzelhandelsverbands. Für seine Verdienste um die Wirtschaft der Pfalz hatte er 1986 die Silberne Kammermünze erhalten.

7. März – 6. April
IHK-Wahl

2016



Bolte-Design

Aus der Arbeit der IHK-Vollversammlung 2010 – 2016



7. MÄRZ – 6. APRIL
IHK-WAHL 2016
UNTERNEHMER SETZEN ZEICHEN

Immer in Bewegung für die Wirtschaft

Die amtierende IHK-Vollversammlung, das „Parlament der Wirtschaft“ in der Pfalz, geht auf die Zielgerade: Ab dem 7. März 2016 wird eine neue Vollversammlung (VV) gewählt, die sich am 1. Juni konstituiert und dann ebenfalls sechs Jahre im Amt ist.

Sie besteht unverändert aus 89 Mitgliedern, alles Unternehmer und Unternehmerinnen, die sich ehrenamtlich engagieren. Die VV repräsentiert sämtliche Branchen und Regionen in der Pfalz und entscheidet über den Haushalt, die Höhe der IHK-Beiträge

und alle wichtigen inhaltlichen Themen. Anlass genug, auf die Arbeit der Vollversammlung in der ablaufenden Amtszeit zurückzuschauen.

Etwas Statistik

Die IHK-Vollversammlung hat 14mal getagt, und zwar in Ludwigshafen, Neustadt an der Weinstraße, Landau, Bad Dürkheim, Frankenthal und Kaiserslautern. Dabei hat sie 13 Positionspapiere und



Resolutionen verabschiedet, und zwar zu Steuerpolitik, Sanierung öffentlicher Haushalte, Verkehrspolitik, Großvorhaben Verkehr, Rohstoffversorgung, Innovationspolitik, Breitband, Erbschaftsteuerreform, Bürgerbeteiligung, Initiative für den Mittelstand und zu den Landtagswahlen. Außerdem hat die Vollversammlung in fünf von sechs Jahren Beitragsentlastungen beschlossen mit einem Gesamtvolumen von knapp 15 Millionen Euro.

Wirtschaft im Dialog

Die Vollversammlung lädt auch regelmäßig zu „Wirtschaft im Dialog“ ein. Neben einem Vortrag zu einem aktuellen Wirtschafts- oder Politikthema gibt es hierbei reichlich Gelegenheit, sich mit Vertretern aus Verwaltung, Justiz, Politik und Wirtschaft auszutauschen und zu vernetzen. Gastredner waren Politiker wie Ministerpräsidentin und Wirtschaftsministerin, aber auch Wahlforscher und Wirtschaftswissenschaftler. Themen waren zum Beispiel die künftige Energieversorgung, die Zukunft der beruflichen Bildung und die Verschuldung der Kommunen, zuletzt ganz aktuell Europa zwischen Euro- und Flüchtlingskrise.

Wechsel an der Spitze

Außerdem wählt die Vollversammlung das Präsidium. IHK-Präsident Willi Kuhn hatte bei seiner Wiederwahl im Mai 2010 angekündigt, nicht für die gesamte Amtszeit zur Verfügung zu stehen. So hat die Vollversammlung im Juni 2015 Albrecht Hornbach, Vorstandsvorsitzender der Hornbach Holding AG, zum neuen Präsidenten gewählt.



Ministerpräsidentin Malu Dreyer (r.) und ihre Stellvertreterin, Wirtschaftsministerin Eveline Lemke (l.), gratulierten dem neuen IHK-Präsidenten Albrecht Hornbach (l.) und seinem Vorgänger Willi Kuhn (r.).

IHK-Jahresthemen

2010

Stark für den Aufschwung

2011

Gemeinsam für Fachkräfte

2012

Energie und Rohstoffe für morgen

2013

Infrastruktur: Wege für morgen

2014

Deutschland im Wettbewerb: Gutes sichern, Neues wagen

2015/16

Wirtschaft digital. Grenzenlos. Chancenreich.

Was sonst noch wichtig war

2013 war der Ausbau des Flugplatzes Speyer mit verlängerter Landebahn und neuem Tower abgeschlossen, sodass die VV beschloss, dass die IHK sich als Mehrheitseigner zurückzieht. Weitere Infrastrukturprojekte wie den vierspurigen Ausbau der B10 in der Südwestpfalz und eine zweite Rheinbrücke bei Wörth in der Südpfalz waren ebenfalls immer wieder Themen in der Vollversammlung.

Ein zentrales IHK-Thema, das auch die VV immer wieder beschäftigt hat, ist die Ausbildung. Waren in der vorhergehenden Amtsperiode Ausbildungsplätze noch oft Mangelware, so hat sich die Situation komplett gedreht: Durch den demografischen Wandel ist das Thema Fachkräftemangel auf die Agenda auch der Vollver-



Im September 2011 wurde die auf 1.677 Meter verlängerte Start- und Landebahn des Flugplatzes Speyer offiziell eröffnet; im Mai 2013 wurde das neue Tower- und Terminalgebäude eingeweiht.



sammlung gelangt. Bei der 2012 gegründeten IHK FOSA werden ausländische Bildungsabschlüsse geprüft und anerkannt, über facebook haben wir Jugendliche für eine betriebliche Ausbildung interessiert, eine neue bundesweite Lehrstellenbörse vergrößert den Aktionsradius von jungen Leuten, und wir organisieren Ausbildung sogar grenzüberschreitend. Unser Projekt zur Berufsorientierung an Schulen „dein weg“ ist seit 2009 erfolgreich, jetzt auch an Gymnasien. Bei der letzten Vollversammlung wurde eine landesweite Ausbildungskampagne vorgestellt, die Karrierewege jenseits von Abitur und Studium aufzeigt.



Der rumänische Wahl-Pfälzer Adrian Barobar war 2015 der fünftausendste Bewerber bundesweit, dessen ausländische Berufsausbildung bei IHK FOSA anerkannt wurde. Er arbeitet als Industrieelektriker.

Hier setzen auch unsere Fachkräfte- und Qualifizierungsberater an, deren Einsatz die Vollversammlung 2013 bewilligte. Unter dem Motto „finden, stärken, binden“ analysieren die vier Berater die Ausgangssituation im Unternehmen und schlagen geeignete Maßnahmen vor, um die Attraktivität als Arbeitgeber zu stärken, eine integrative und altersgerechte Personalpolitik zu implementieren oder das Potenzial von Studienabbrechern und ausländischen Fachkräften auszuschöpfen.

**Welcome
Center
Rheinland-Pfalz**



finden.
stärken.
binden.

Mit Fachkräften Zukunft sichern.

Weil gerade dies immer wichtiger wird, hat die Vollversammlung im Herbst 2014 der Einrichtung eines Welcome Centers zugestimmt. Dieses Angebot richtet sich sowohl an ausländische Arbeitnehmer als auch an inländische Arbeitgeber. Als Lotsen und Koordinatoren helfen wir, eine Willkommenskultur in den Unternehmen aufzubauen und sind gut vernetzt mit allen anderen wichtigen Partnern.

Regional und international unterwegs

Auch international hat die IHK Pfalz ihre Fühler weiter ausgestreckt: So wurde 2011 ein neues Kompetenzzentrum für Vietnam eingerichtet, 2013 ein weiteres für die Türkei – beide mit dem Ziel, unsere Mitgliedsunternehmen noch besser zu diesen wichtigen Märkten zu beraten.

Regional hat die Vollversammlung ein auch finanziell verstärktes Engagement für die Förderung der ZukunftsRegion Westpfalz (2013) und der Metropolregion Rhein-Neckar (2014) beschlossen. Im Bereich Innovation, Umwelt und Energie haben Vollversammlung und IHK-Mitarbeiter die Veränderungen stark beschäftigt, die die neue rot-grüne Landesregierung in der Energie- und Umweltpolitik nach der Katastrophe von Fukushima angestoßen hat. Hier haben wir uns immer wieder dafür eingesetzt, dass die Interessen der Wirtschaft angemessen berücksichtigt werden.

Neue Trends aufgreifen ist Pflicht

In unserem Zentrum für Weiterbildung Ludwigshafen hat die Vollversammlung 2011 eine umfassende energetische und Brandschutz-Sanierung möglich gemacht. Bei der Weiterbildung ging der Trend zu firmenspezifischen Lehrgängen mit IHK-Zertifikat; außerdem kamen immer neue Weiterbildungen wie Energie- und CSR-Manager/in (IHK) oder Fachfrau/-mann für Betriebliches Gesundheitsmanagement (IHK) hinzu plus neue Lernformen wie Blended Learning und Planspiele.

Im Bereich Existenzgründung und Unternehmensförderung lag ein Hauptaugenmerk auf der Unternehmensnachfolge und der Finanzierung von Unternehmen. Aber auch Basisseminare zu den Themen Businessplan, Steuern, Preiskalkulation, Finanzierung und Marketing haben wir ebenso eingeführt wie ein Notfall-Handbuch für Unternehmer.

Ob Online-Handel oder professionelles Datenschutzmanagement: Die IHK hilft, rechtliche Stolperfallen zu vermeiden und informiert die Mitgliedsunternehmen über neue Bestimmungen und Gesetze.



Mitglieder von Vollversammlung und Präsidium tauschen sich regelmäßig mit Politikern jeder Couleur aus.

IHK als Sprachrohr

Dreimal während der aktuellen Amtsperiode ist die IHK-Standortumfrage erschienen, die auch jeweils Thema in der Vollversammlung war. Die IHK Pfalz befragt darin die Unternehmen in zwölf ausgewählten Städten zu ihren Standortbedingungen vor Ort. Alle Bürgermeister, Oberbürgermeister und Wirtschaftsförderer bekommen die Ergebnisse, verbunden mit dem Angebot zu einem konstruktiven Dialog mit der IHK – was die meisten Kommunen auch nutzen. So wirkt die IHK als Sprachrohr ihrer Mitglieder und kann den Kommunen genau sagen, wo die Unternehmen der Schuh drückt. Das Echo war nicht nur in der Verwaltung groß, sondern auch in der Presse: So hatte die IHK alleine kurz nach der Veröffentlichung mehr als 50 Presseartikel zu verbuchen, und das Thema bleibt ein „Dauerbrenner“.

Gute Kontakte zu Politikern

Bei den Kontakten der IHK zur Politik sind die Mitglieder von Vollversammlung und Präsidium in besonderem Maße gefragt: Sie garantieren authentische Berichte aus den Unternehmen und können die Erfahrungen der Wirtschaft ganz unmittelbar einbringen, um sich bei der Politik für wirtschaftsfreundliche Rahmenbedingungen einzusetzen. Unser Ehrenamt punktet mit Glaubwürdigkeit.

Regionaler Austausch

Die IHK bietet verschiedene Formate zum Austausch mit Vertretern von Wirtschaft und Verwaltung. Dazu gehören die regionalen Tischrunden ebenso wie die Tischrunde des Präsidenten. Auch hier sind die Vollversammlungsmitglieder besonders engagiert.



CDU-Politikerin Julia Klöckner bei der Tischrunde des Präsidenten zusammen mit Willi Kuhn.

Wieso eigentlich Pflichtmitgliedschaft?

Grundidee der IHK ist es, die Vielfalt der Unternehmensinteressen in der gesamten Pfalz zu bündeln und mit demokratischer Meinungsbildung und Abstimmung das Gesamtinteresse der regionalen Wirtschaft zu formulieren. Die gesetzliche Mitgliedschaft aller gewerblichen

Unternehmen, unabhängig von Größe, Branche, Rechtsform und Beitragshöhe gibt allen Mitgliedern die Möglichkeit, sich in den Meinungsbildungsprozess der IHK einzubringen. Die gesetzliche Mitgliedschaft hat aber noch eine weitere wichtige Funktion: Dort, wo private Initiative nicht

ausreicht, vermeidet sie direkte Staatsverwaltung und setzt auf Mitwirkung der Wirtschaft – klassische Selbstverwaltung eben. Wäre all dies Sache des Staates, würde das nicht nur höhere Steuern und Abgaben bedeuten, sondern auch mehr Bürokratie und kein Mitspracherecht.

Alle Informationen zur IHK-Wahl unter www.pfalz.ihk24.de

Unter der Nummer 3005368 finden Sie die Profile der Kandidaten, die sich zur Wahl stellen. Mehr zur Organisation der IHK Pfalz finden Sie unter Nummer 2275. Die Briefwahl findet vom 7. März bis 6. April 2016 statt, vom 7. bis zum 11. März ruft ein CallCenter alle Mitgliedsunternehmen an, um sie an die Wahl zu erinnern. Nutzen Sie Ihr Stimmrecht und bestimmen Sie mit!

Die Vollversammlung der IHK Pfalz braucht Ihre Stimme!

7. März – 6. April IHK-Wahl 2016

www.pfalz.ihk24.de | Nummer 1843648

3 Fragen an ...

Franz Josef Reindl

Geschäftsführer der Hafенbetriebe Ludwigshafen am Rhein GmbH, IHK-Vizepräsident seit November 2014



? *Wie haben Sie die politische Arbeit der IHK wahrgenommen?*

! Mit Hilfe der IHK war es möglich, Kontakt zu den politischen Entscheidern zu bekommen. So konnten wir aus unserer unternehmerischen Perspektive Themen und Probleme erfolgreich in die Politik einbringen. Es gelang häufig, diese für die Folgen bestimmter Entscheidungen zu sensibilisieren. Natürlich führte dies nicht immer zu einem kompletten Umden-

ken. Ich bin aber sicher, dass wir mit unserem Input viele Ungereimtheiten oder auch negative Entscheidungen für die Wirtschaft abwenden oder mildern konnten. Dies ist Aufgabe einer IHK. Als seriöser Anwalt der Unternehmen partnerschaftlich mit der Politik zusammenzuarbeiten, um gemeinsam vernünftige Entscheidungen für unsere Standorte zu erreichen.

? *Bei welchem Thema konnten Sie als Vizepräsident der IHK Pfalz besonders viel bewirken; was waren für Sie die „Highlights“?*

! Als Geschäftsführer der Hafенbetriebe lag und liegt mir natürlich das Thema Infrastruktur als Grundvoraussetzung für Industrie und Handel besonders am Herzen. Daher freue ich mich, dass es uns gelungen ist, die Bedeutung des Güterverkehrs über alle Verkehrsträger hinweg deutlicher zu machen. Wir haben gemeinsam mit der Landesvereinigung der Unternehmensverbände die Initiative ergriffen und den verkehrspolitischen Handlungsbedarf im Land aufgezeigt. Hierauf hat die Landesregierung reagiert und die Mittel für den Infrastrukturausbau spürbar aufgestockt. Das ist zweifelsohne ein Erfolg. Dennoch dürfen wir nicht locker lassen und müssen weiter für eine leistungsfähige Infrastruktur kämpfen. Wir brauchen dauerhaft ausreichende Finanzmittel für den Erhalt und Ausbau der Infrastruktur und wir brauchen Verständnis auf allen Ebenen für die Belange der Logistikwirtschaft. Infrastruktur und Logistik sind die Schlüssel für eine prosperierende Wirtschaft und damit Schlüssel für die Zukunft.

? *Warum ist die Selbstverwaltung als Organisationsprinzip einer IHK wichtig?*

! Es ist grundsätzlich nicht schlecht, wenn der Staat versucht, die Belange der Wirtschaft zu regeln und optimaler Weise zu verbessern. Ich bin aber überzeugt, dass es in der Regel besser ist, wenn die Wirtschaft selbst agieren kann. Dies setzt sowohl die Bereitschaft zur Eigenverantwortung als auch eine vernünftige Struktur voraus, in der diese umgesetzt werden kann, ohne dass Einzelinteressen den Weg für vernünftige Lösungen versperren. Die IHK ist daher eine perfekte und unverzichtbare Plattform für engagierte Unternehmerinnen und Unternehmer.

Kandidaten im Internet

Wer stellt sich eigentlich zur Wahl?

Welche Unternehmen vertreten die Kandidaten?

Wofür wollen sie sich in der Vollversammlung einsetzen?

Bitte diese und mehr Fragen beantworten die Kandidatinnen und Kandidaten selbst im Internet. Fotos und Profile unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 3005368. Mehr zur Organisation der IHK Pfalz finden Sie unter Nummer 2275.

Die
zur
un
Nu



7. MÄRZ – 6. APRIL
IHK-WAHL 2016
UNTERNEHMER SETZEN ZEICHEN

Gebietsreform

Frankreich zeichnet sich eine neue Landkarte

Seit 1. Januar hat sich auf der Landkarte Frankreichs so einiges getan – zumindest politisch. Trotz massiver Proteste, vor allem aus dem Elsass, hat der französische Präsident François Hollande eine umfassende Gebietsreform durchgesetzt und seinem Land eine regionale Schlankheitskur verordnet. Die Regionen werden von einstmals 22 auf 13 reduziert. Davon erhofft sich die sozialistische Regierung eine schlankere Verwaltung und Einsparungen in Milliardenhöhe. Das Elsass ist nun Teil der Großregion Alsace-Champagne-Ardenne-Lorraine mit dem vorläufigen Namen ACAL. Doch glücklich ist im Elsass darüber kaum jemand.

Viele Elsässer haben die Gebietsreform noch nicht verdaut. Bereits vor der Entscheidung waren der Protest und der Widerstand groß. Die Idee, die Region mit Lothringen und Champagne-Ardenne zusammenzulegen, ging selbst elsässischen Sozialisten zu weit. Laut einer Umfrage des „Institut d'études de marché et d'opinion“ waren 81 Prozent der Elsässer gegen die Neuaufteilung der Regionen. Sie fürchteten den Verlust der Identität und höhere Steuerbelastungen durch die Mitfinanzierung schwächerer Gebiete. Denn im Gegensatz zu Lothringen und der vorwiegend ländlichen Champagne ist das Elsass eine der wohlhabenderen Regionen Frankreichs.

Im Januar 2016 trat die umstrittene Gebietsreform nun in Kraft, und das Elsass ist Teil einer Großregion, die anderthalb mal größer ist als Baden-Württemberg. Hauptstadt der neuen Region ist vorläufig Straßburg. Mit der Neuordnung erhalten die 13 Regionen erweiterte Zuständigkeiten und Mittel, um wachstumsfördernde Wirtschaftsstrategien umzusetzen. So werden Wirtschaftsförderung, Fortbildung und Beschäftigung in Zukunft allein in der Zuständigkeit der Regionen liegen. Dies gilt ebenso für Fragen der Infrastruktur und des Verkehrs sowie für die Gesamtschulen (Collège) und Gymnasien.

Die Gebietsreform hat auch Konsequenzen für die Wirtschaft. Was wird sich konkret ändern? Wird der Spielraum für grenzübergreifende Geschäfte weiter oder werden einfach nur die Entscheidungswege länger? Bernd Stirnweiss, Präsident der IHK Elsass und Sprecher der Säule Wirtschaft der Trinationalen Metropolregion, sieht in der Gebietsreform auch Chancen. Im elsässischen IHK-Magazin schreibt er: „Diese große Region hat Vorteile, die man nicht leugnen kann: Sie teilt sich eine 900 km lange Grenze mit ihren schweizer, deutschen, luxemburgischen und belgischen Nachbarn. Das Gewicht ihrer Industrie ist größer als im nationalen Durchschnitt, vor allem bei den Niederlassungen mit über 100



© dabldy - Fotolia.com

Mitarbeitern. Im Bereich des internationalen Handels ist sie mit einem bemerkenswerten Wissen ausgestattet und stellt die Nummer Zwei der exportstärksten französischen Regionen dar (Umsatz: 58 Milliarden Euro).“ Gleichzeitig hebt er die Bedeutung der grenzüberschreitenden Rheinregion hervor: „Deutschland und die Schweiz sind in der Tat die wichtigsten Motoren unseres wirtschaftlichen und industriellen Wachstums. Das Elsass zählt an die 800 Unternehmen deutschen Ursprungs, davon etwa 350 im Bereich der Produktion. Die Wirtschaftskraft unserer Nachbarn, die an 4. und 1. Stelle der weltweit wettbewerbsfähigsten Wirtschaften stehen, sind grundlegend für unsere zukünftige wirtschaftliche Entwicklung.“ Es gelte, diese grenzübergreifenden Kooperationen zu verstärken, um daraus ein neues Wirtschaftsmodell für das Elsass, aber auch für die neue große Region zu schaffen. „Ich bin überzeugt, dass das künftige wirtschaftliche Schicksal des Elsasses, wie auch künftig der neu geschaffenen großen Region, größtenteils auf dem Gebiet der rheinischen Unternehmen und des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes spielt.“

Große Hoffnungen setzt man im Elsass auf den ersten Präsidenten der neuen ostfranzösischen Region: Der konservative elsässische Politiker Philippe Richert, der zugleich auch zum Präsidenten der ARF (Association des Régions de France) gewählt wurde, hat bereits angekündigt, den Einfluss der Regionen nach dem Vorbild der deutschen Bundesländer zu stärken. Zudem will er die alten Strukturen der Kooperation mit den nahen Nachbarn wie der Nordwestschweiz, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg beibehalten. Ein weiteres großes Ziel seiner Amtszeit: Richert will weiterhin für die Zweisprachigkeit in der neuen Großregion kämpfen. Das sei nicht nur eine Frage der Wurzeln, sondern aufgrund der Grenzgänger auch eine wirtschaftliche. In den nächsten zehn Jahren sollen nach seinen Vorstellungen 50 Prozent aller Dreijährigen in deutsch-französische, zweisprachige Kindergärten gehen. Derzeit sind es 25 Prozent. pmo

Interview mit Marc Watgen

Leiter des Dienstleistungszentrums Landau

Herr Watgen, am 1. Januar ist in Frankreich die umstrittene Gebietsreform in Kraft getreten, die im Elsass kaum jemand wollte. Was bedeutet die Reform für das Grenzgebiet und wie ist die Stimmung dort aktuell?

Viele Elsässer sind der Meinung, dass die Gebietsreform viel zu schnell und vor allem ohne Referendum der Bevölkerung vonstatten ging. In Frankreich waren die Widerstände sehr stark, insbesondere im Elsass, wo man Angst hat, die eigene Identität in der neuen Struktur zu verlieren. „Es gibt kein elsässisches Volk, es gibt nur ein französisches Volk“, mit diesen Worten warf Paris beziehungsweise Premierminister Valls den Elsässern vor, introvertiert zu sein und nur über sich selbst zu brüten. Diesem Vorwurf hiel-

ten die Elsässer entgegen, dass sie im Gegenteil sehr stark vernetzt seien, vor allem mit ihren europäischen Nachbarn, und intensiv und erfolgreich kooperierten. Die Elsässer fühlen sich von Paris nicht ernst genommen. Insofern ist die Stimmung gedrückt, wobei das genaue Ausmaß der Konsequenzen noch nicht klar ist.

Kritiker der Reform sagen, in der neuen Großregion Alsace-Champagne-Ardenne-Lorraine (ACAL) werde alles Elsässische abgeschafft. Ist die Sorge begründet?

Das Elsass hat sich aufgrund der konfliktreichen deutsch-französischen Geschichte eine eigene bikulturelle Identität aufgebaut und diese bisher erfolgreich an der Ostrandlage Frankreichs verteidigt. Gerade die starken ausländischen Investitionen in Betriebe im Elsass, der geschickte grenzüberschreitende Handel insbesondere mit Deutschland und der Schweiz, sowie die Flexibilität und Mehrsprachigkeit seiner Bewohner brachte dem Elsass einen vorderen Platz in der Rangliste der wirtschaftlich erfolgreichsten französischen Regionen ein. Die stark besiedelten Départements des Elsass und Nord-Lothringens (Département de la Moselle) im germanophilen Teil der neuen Region stehen im Gegensatz zu den eher wenig besiedelten, stets latinophonen Départements im südwestlichen Teil der neuen Region. Gerade die letztgenannten Départements, die wirtschaftlich schwächer sind, sind auch geographisch der mächtigen Zentrale Paris erheblich näher. Abgesehen vom Zwang zur Teilung von Finanzen und politischer Macht kommt noch die Angst vor dem Verlust der alemannischen Kultur und den zum Teil eigenen Gesetzen („droit local“).

Die Zweisprachigkeit spielt für die berufliche Zukunft junger Menschen eine große Rolle, arbeiten doch zahlreiche Elsässer als Grenzgänger in Deutschland und in der Schweiz. Wird die Zweisprachigkeit weiterhin gefördert werden?

Die Anzahl der elsässischen Arbeitnehmer in der Pfalz ist mit aktuell circa 3.200 Pendlern rückläufig. Der demografische Wandel und der schleichende Verlust des Elsässischen, beziehungsweise der deutschen Sprache bei den nachfolgenden Generationen lässt die Pendlerzahlen leider sinken. Die deutsch-französische Zweisprachigkeit ist aber in beiden Ländern rückläufig. In Deutschland ist die englische Sprache populärer als die französische. Für die Jugend in Frankreich ist Spanisch leichter zu erlernen. Seit den 90er-Jahren hat Deutschland seine kulturelle und sprachliche Förderung weltweit zurückgefahren. Zumindest haben die Präsidenten der IHKs am Oberrhein eine gemeinsame Forderung erhoben, das Erlernen und Fördern der deutsch-französischen Zweisprachigkeit zu unterstützen. Im Rahmen des grenzüberschreitenden Interreg V-Projektes „Erfolg ohne Grenzen“, an den sich die IHK Pfalz aktiv beteiligt, wird auch das Thema der Sprachausbildung potentieller Austausch kandidaten viel Gewicht einnehmen.

Die grenzüberschreitende duale Ausbildung ist bisher auf großes Interesse bei den französischen Jugendlichen gestoßen. Umgekehrt haben Pfälzer Azubis die Möglichkeit, in französische Betriebe zu gehen. Sehen Sie diesen Austausch in Gefahr?

Bei der grenzüberschreitenden Ausbildung im Oberrhein können wir mit Stolz auf die ersten zweihundert Jugendliche blicken, die den Weg über den Rhein oder die Lauter im Norden gewagt haben. Der politische Wille im Elsass zu dieser Mobilität wurde insbesondere dadurch dokumentiert, dass die Region Elsass im Gegensatz zu Lothringen Millionen von Euro in einen Fonds zur

Übernahme von Schulgeldern der Berufsbildenden Schulen in Frankreich bezahlt hat. Anderenfalls hätten die deutschen Betriebe, die französische Azubis aufnehmen, zum Teil erhebliche Schulgelder nach Frankreich zahlen müssen. Am Interesse unserer Elsässer Partner wird sich mit Sicherheit künftig nichts ändern, wohl aber befürchten wir, dass die Mittel wie auch der politische Wille zu diesem Austausch weniger werden. Noch werden wir mit einem Interreg V-Projekt bis maximal zum Jahr 2020 gefördert.

Bei der Wirtschaftsförderung hat der Zentralstaat in vielen Dingen das Sagen. Müssten die Regionen nicht mehr Vollmacht haben, um die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken?

Der jährliche Etat aller französischen Regionen zusammen liegt bei etwa 29 Milliarden Euro. Vergleicht man diese Zahl alleine mit dem Länderhaushalt Baden-Württembergs mit über 40 Milliarden Euro, so erkennt man alleine schon daran die unterschiedliche Gewichtung der Dezentralität in beiden Ländern.

Welche Auswirkungen hat die Gebietsreform für Unternehmen der Grenzregion?

Noch sind keine Folgen absehbar.

Die neue große Großregion führt zu einer Vielzahl an Herausforderungen. Gibt es auch Chancen, z. B. für großregionale Projekte?

Aus Pfälzer Sicht haben wir seit 1. Januar 2016 nur noch eine Grenzregion mit ACAL; die frühere Unterscheidung, dass die Südpfalz an die Region Elsass und die Südwestpfalz an die Region Lothringen angrenzt, fällt weg. Damit könnten sich vereinfachte grenzüberschreitende Abkommen entlang der gesamten Pfälzer Grenze ergeben. Zudem sind großräumige Kooperationen zwischen den Grenzräumen Pamina/Oberrhein/TMO und der Großregion verstärkt möglich.

Wie wird sich aus Ihrer Sicht die Trinationale Metropolregion Oberrhein (TMO) entwickeln? Wird sich das Elsass zukünftig mehr in Richtung Zentralstaat orientieren müssen?

Die große künftige Frage auch für die Pfälzer Seite wird sein: Welches Gewicht werden die drei grenznahen Départements Moselle, Bas Rhin und Haut Rhin künftig innerhalb der ACAL haben? Können sie die anderen Départements dazu bewegen, ihre Orientierung verstärkt in Richtung der Nachbarländer zu legen, oder wird eher Paris dafür sorgen, dass die mächtige Hauptstadt vonseiten der drei Grenz-Départements mehr Aufmerksamkeit erhält? Frankreich gehört neben den USA zu den wichtigsten deutschen Handelspartnern (Handelsvolumen 2014 circa 170 Mrd. Euro). Vor diesem Hintergrund wird die Pfälzer Wirtschaft auch weiterhin ihre geografische Nähe zum Elsass und zu Lothringen nutzen, um verstärkt die grenzüberschreitende Mobilität von Jugendlichen, Auszubildenden und Arbeitnehmern zu unterstützen, wie auch den grenzüberschreitenden Handel und die grenzüberschreitende Kooperation bei Dienstleistungen und Industrie zu fördern.

Die Fragen stellte Petra Moscato.



Das fordert die Wirtschaft von der neuen Landespolitik

Laut einer aktuellen Mitgliederbefragung der rheinland-pfälzischen Industrie- und Handelskammern (IHKs) sehen die Unternehmen den bedarfsgerechten Breitbandausbau und eine Anhebung des Budgets für die Verkehrsinfrastruktur ganz oben auf der wirtschaftspolitischen Agenda. Ein Ländervergleich macht deutlich: Hinsichtlich der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen besteht Handlungsbedarf.

Zwar zeigt sich die rheinland-pfälzische Wirtschaft momentan noch in guter Verfassung: Das Bruttoinlandsprodukt wächst nahe dem Bundesdurchschnitt, die Arbeitsmarktzahlen fallen vergleichsweise gut aus, und die hohe

Exportquote ist ein Zeichen für die internationale Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Produkte. Allerdings reicht dies nicht aus, um auf das westdeutsche Produktivitätsniveau aufzuschließen.

Angesichts des anhaltend defizitären Landeshaushalts können die dringend benötigten Investitionen der öffentlichen Hand nur über eine Rückführung des Staatskonsums gelingen – die Unternehmen wurden in den zurückliegenden Jahren durch Anhebung der Realsteuerhebesätze bereits genug belastet. Andere Bundesländer haben vorge-macht, dass sich eine wettbewerbsfähige Wirtschaftspolitik und Haushaltskonsolidierung nicht ausschließen.

Welche Prioritäten soll die neue Landesregierung setzen?

Diese Forderungen haben für die Befragten die höchste oder hohe Priorität.

Quelle:
IHK-Arbeitsgemeinschaft
Rheinland-Pfalz

Bedarfsgerechter Breitbandausbau 78%

Konkrete Ziele für Bürokratieabbau 74%

Zusätzliche Mittel für Ausbau Verkehrsinfrastruktur 68%

Systematische Ausrichtung der Wirtschaftsförderung 64%

Verbesserte Studien- und Berufsorientierung 60%

Arbeitsmarktintegration der Flüchtlinge 54%

Wirtschaftsfreundlichere Umsetzung der Energiewende 54%

Moratorium der Nivellierungssätze für Realsteuer 51%

Vereinbarkeit von Familie und Beruf 49%

Ausbau einzelbetrieblicher Förderung durch öffentliche Mittel 44%

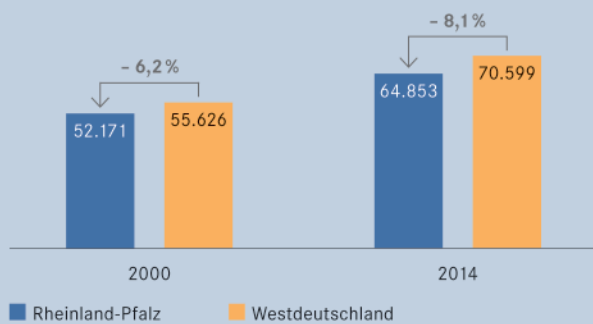
Beschränkung öffentlicher Wirtschaftstätigkeit 42%

Synergien durch kommunale Verwaltungsreform heben 36%

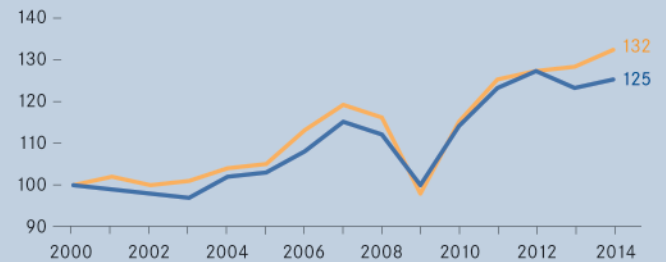


Dies sind die Fakten:

Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätiger in Euro



Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe



um 12 %

ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig **Beschäftigten** seit 2000 in Rheinland-Pfalz gestiegen - in Westdeutschland um 13 %.

auf 5,2 %

ist die **Arbeitslosenquote** 2015 in Rheinland-Pfalz gesunken - in Westdeutschland auf 5,7 %.

um 4 %

sind die **Investitionen** in neue Ausrüstung und Anlagen seit 2000 gestiegen. In Westdeutschland insgesamt um 24 %.

Durchschnittliche Realsteuerhebesätze in Rheinland-Pfalz

	2011	2014
Grundsteuer A	295%	313%
Grundsteuer B	355%	383%
Gewerbesteuer	369%	379%



Die Belastung der Unternehmen durch die Realsteuern hat zwischen 2011 und 2014 weiter zugenommen.

Budget für Landesstraßen in Rheinland-Pfalz

Jahr	2014	2015	2016
Budget	76,1 Mio. Euro	79,0 Mio. Euro	87,0 Mio. Euro



Die IHKs in Rheinland-Pfalz fordern eine Anhebung des Budgets auf mindestens 100 Millionen Euro für den Erhalt und Bau von Landesstraßen.

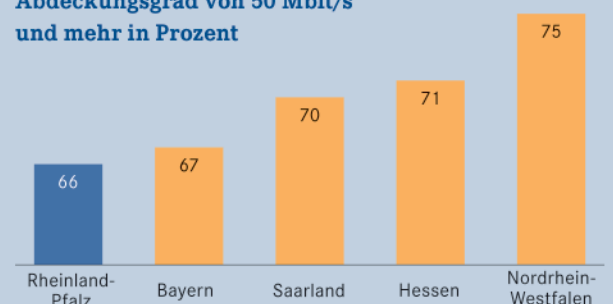
Schulden öffentliche Gesamthaushalte 2014 je Einwohner

Rheinland-Pfalz	11.309 Euro
Bayern	3.026 Euro
Deutschland	9.378 Euro

Finanzierungssalden Landeshaushalte je Einwohner

	2014	bis Oktober 2015
Rheinland-Pfalz	-154 Euro	-213 Euro
Bayern	126 Euro	44 Euro

Breitbandversorgung: Abdeckungsgrad von 50 Mbit/s und mehr in Prozent



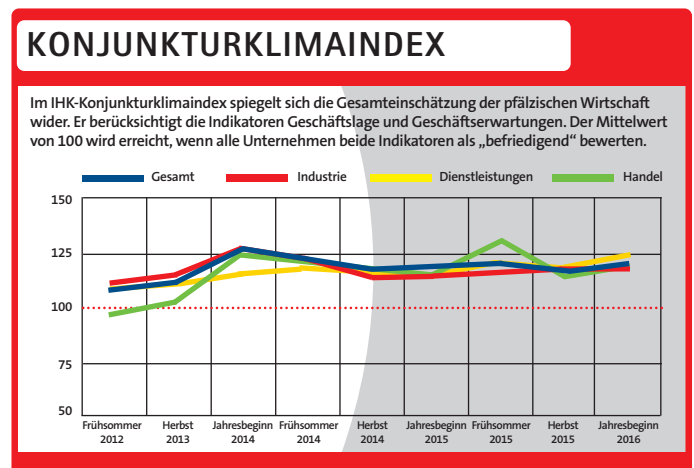
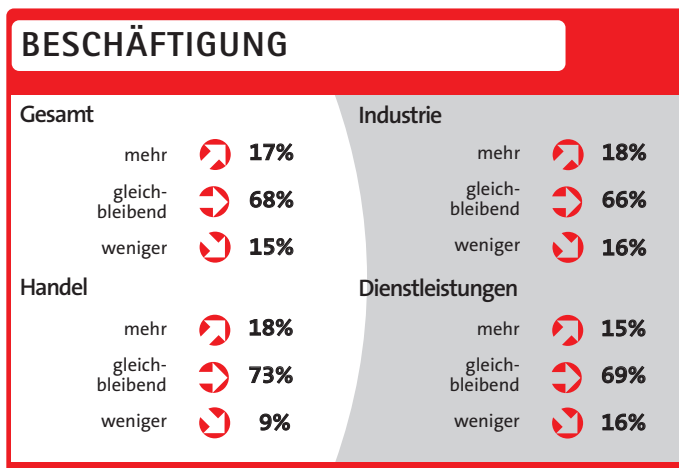
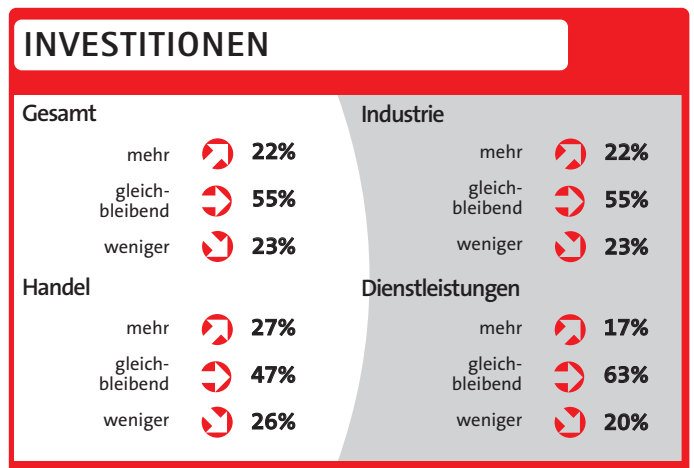
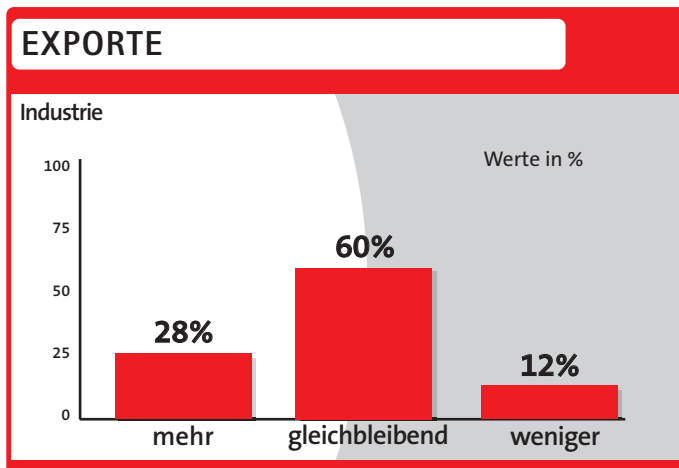
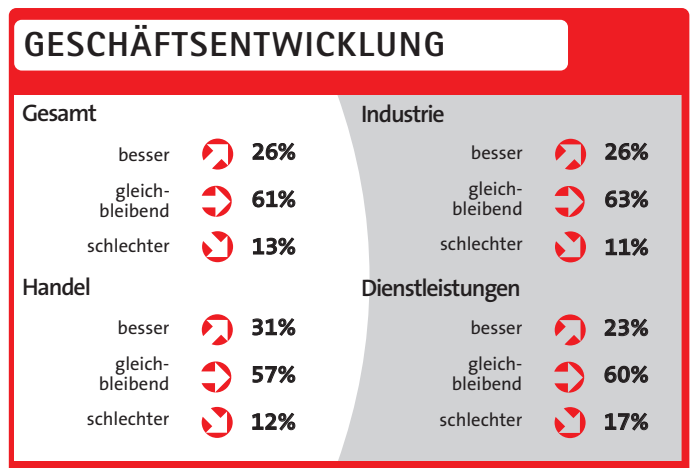
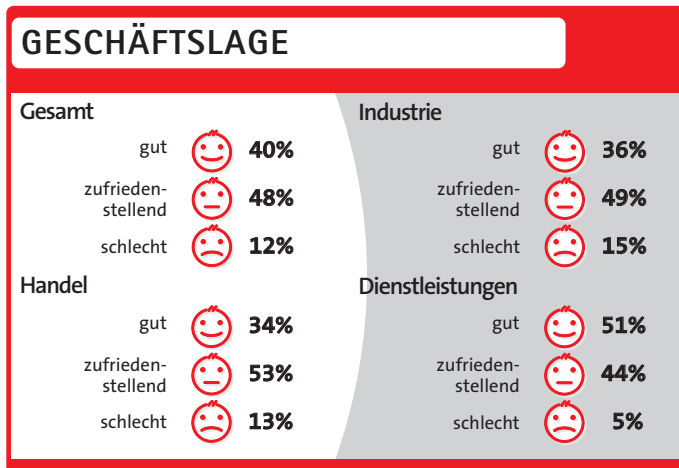
Konjunkturbericht Winter

Wirtschaft startet erfreulich ins neue Jahr

Die Wirtschaft in der Pfalz zeigt sich zu Jahresbeginn in einer robusten Verfassung und widersteht erfolgreich den zum Teil widrigen Rahmenbedingungen. In allen Branchen rechnen mehr Unternehmen als bisher damit, dass sich die Wirtschaft positiv entwickelt. Zu dieser Einschätzung tragen u.a. die niedrigen Zinsen, der schwache Euro sowie der stabile Arbeitsmarkt bei, die die

Konsumfreude anfachen und den Export beflügeln. Allerdings gibt es nach Ansicht der Unternehmen aber auch eine ganze Reihe an bedeutenden Risikofaktoren, die die eigene wirtschaftliche Entwicklung in diesem Jahr beeinträchtigen könnten.

www.pfalz.ihk24.de, Nummer 417



Wirtschaftsjunioren Mannheim-Ludwigshafen

Neuer Vorstand und Jahresprogramm

Die Wirtschaftsjunioren Mannheim-Ludwigshafen haben ihr Führungsteam turnusgemäß gewählt: Neu im Vorstand ist Patrick Imgrund (GHI Rechtsanwälte). Aus dem Vorstand ausgeschieden sind Knut Allendorf (Volksbank Darmstadt - Südhessen eG) und Martin Sloscharek (Sparkasse Heidelberg).

MITSTREITER GESUCHT

Unter dem Jahresmotto „Chancen & Nutzen / Chancen nutzen“ stehen die Mitgliedergewinnung und –entwicklung im Fokus des ehrenamtlichen Engagements. Wer die Wirtschaftsjunioren, ihre Arbeit und Projekte näher kennenlernen möchte, hat dazu am 13. April 2016 um 19:00 Uhr bei der Veranstaltung „IMPULS – Wirtschaftsjunioren stellen sich vor“ die Möglichkeit.

Anmeldung zur kostenlosen Veranstaltung unter www.wirtschaftsjunioren.org oder per E-Mail an info@wirtschaftsjunioren.org



Der Vorstand 2016 der Wirtschaftsjunioren Mannheim-Ludwigshafen sowie die beiden Geschäftsführer des IHK-übergreifenden Juniorenkreises (v. l.): Ralf Schindwein, Patrick Imgrund, Nicole Schmidt, Oliver Brix und Frank Panizza.

Der nun dreiköpfige Vorstand wird durch Oliver Brix (B&X Beratung & Immobilien) und Nicole Schmidt (SüdWest Datenschutz Rechtsanwaltsgesellschaft mbH) vervollständigt, die für ein weiteres Jahr im Amt sind. Bei seiner Mitgliederversammlung stellte der Vorstand auch das Jahresprogramm 2016 vor. Neben hochkarätigen Vortragsveranstaltungen wie zum Beispiel einer Diskussion zum Thema „EDU TALK: Die Metropolregion macht Schule“ am 16. März 2016 um 19:00 Uhr, „Querdenken im John Deere Forum“ und „Klartext!“ werden auch der „Sozialtag – Wirtschaftsjunioren packen an“ und ein vielfältiges Weiterbildungsprogramm angeboten. Die Themen der Arbeitskreise der Wirtschaftsjunioren Mannheim-Ludwigshafen reichen von Unternehmensführung über Bildung bis hin zu internationalen und gesellschaftspolitischen Fragen. Auch pflegen sie ihre nationalen Kontakte bei den Landeskonferenzen in Mainz (Rheinland-Pfalz) und in Heidelberg (Baden-Württemberg) sowie bei der Bundeskonferenz in Konstanz. Zudem erweitern die Mitglieder ihre internationalen Verbindungen zu Teilnehmern auf der Europakonferenz in Tampere (Finnland) und auf der Weltkonferenz in Québec (Kanada).

@ www.wirtschaftsjunioren.org

Büromärkte im Aufwind

Immobilienwirtschaftliche Untersuchung

Die Büromärkte in der Rhein-Neckar-Region haben sich im Jahr 2015 positiv entwickelt. Zu diesem Ergebnis kommt die Gesellschaft für Immobilienwirtschaftliche Forschung in ihrer heute in Wiesbaden vorgestellten „Büromarkterhebung 2015“.

Rund 110.000 Quadratmeter neue Büroflächen wurden in den Kernmärkten Heidelberg (u.a. F+U-Campus), Ludwigshafen (u.a. BASF-Gebäude D105) und Mannheim (u.a. Kreativwirtschaftszentrum C-Hub) im vergangenen Jahr fertiggestellt. Das Vermarktungsvolumen stieg auf insgesamt 120.000 Quadratmeter (+21,2 Prozent). Die Leerstandsquoten in den drei Oberzentren gingen weiter zurück und liegen wie bereits in den Vorjahren unter dem bundesweiten Durchschnitt von 5,8 Prozent. Weitere Zuwächse gab es bei den Spitzen- und Durchschnittsmieten, die nach wie vor zu den günstigsten im Marktumfeld zählen.

@ www.m-r-n.com



7. MÄRZ - 6. APRIL
IHK-WAHL 2016
UNTERNEHMER SETZEN ZEICHEN

IHK Pfalz

„Tourismus für Alle“: Sieger stehen fest Wettbewerb für barrierefreie Modellregionen

Zehn Modellregionen in Rheinland-Pfalz haben sich durch ihren Sieg beim landesweiten Wettbewerb „Tourismus für Alle zur Entwicklung barrierefreier Modellregionen in Rheinland-Pfalz“ den exklusiven Zugriff auf Fördermittel gesichert.

Wirtschaftsministerin **Eveline Lemke** zeichnete die Sieger der zweiten Runde aus. „Urlauber, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, sind eine wichtige Zielgruppe im Tourismus-Sektor, die wir willkommen heißen

möchten. Insbesondere Senioren reisen viel und gerne und bevorzugt innerhalb Deutschlands.“ sagte die Ministerin bei der Preisverleihung in Mainz. Die fünf Besten der zweiten Runde sind Bad Kreuznach-Bad Münster am Stein-Ebernburg; Speyer und Rhein-Pfalz-Kreis; Saar-Obermosel; Nord- und Südeifel; Germersheim. In der ersten Runde hießen die Siegerregionen Ahrtal, Bad Dürkheim und Neustadt, Pfälzer Bergland, Südliche Weinstraße und Vulkaneifel.

Die Siegerregionen haben die Möglichkeit, beim Wirtschaftsministerium Rheinland-Pfalz für ihre Konzepte Fördermittel der Europäischen Union im Rahmen der EFRE-Förderperiode 2014 bis 2020 für öffentliche touristische Infrastruktur-Vorhaben zu beantragen. Für Investitionen gewerblicher Beherbergungs-, Gastronomie- und Campingbetriebe zur Schaffung von Barrierefreiheit ist in den zehn Siegerregionen ab sofort eine weitere Förderung aus EFRE-Mitteln über die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) möglich.

 www.mwkel.rlp.de

Prüfung Güterkraftverkehr Wissensstand kontrollieren

Für die gewerbliche Güterbeförderung mit Fahrzeugen über 3,5 Tonnen Gesamtgewicht – mit oder ohne Anhänger – braucht man unter anderem die Erlaubnis durch die IHK-Fachkundeprüfung „Güterkraftverkehr“. Eine Hilfestellung bietet das Handbuch „Prüfungsvorbereitung für Güterverkehrsunternehmer“. Es beinhaltet einen Fragen-Katalog sowie Kalkulationsaufgaben. Die Fragen sind den Prüfungsfragen ähnlich und eignen sich daher gut zur Übung. Zur Selbstkontrolle bietet das Buch auch alle Lösungen.

168 Seiten, 24,40 Euro, Huss-Verlag,
ISBN 9783944281179



Fachkunde Güterkraftverkehr Neues Lehrbuch

Das Lehrbuch „Fachkunde Güterkraftverkehr“ richtet sich an angehende sowie bereits tätige Güterkraftverkehrsunternehmer und Verkehrsleiter. Es beinhaltet sämtliche fachspezifischen Bereiche, die Bestandteil der IHK-Fachkundeprüfung „Güterverkehr“ sind und eignet sich zur Prüfungsvorbereitung. Es enthält ausführliche Erläuterungen der Inhalte mit Merksätzen, farbigen Abbildungen, Diagrammen und Tabellen.

329 Seiten, 36,00 Euro,
Springer Fachmedien München GmbH,
ISBN 9783574960017



Elektronischer Vergabemarktplatz Registrierung für Händler

In Zeiten der Globalisierung stellt sich oftmals die Frage für kleinere und mittelständische Händler der Region, wie kann ich von den Ausschreibungen hier vor Ort erfahren, wenn zum Beispiel öffentliche Träger Büromöbel, IT-Systeme und Ausstattungsmaterial erwerben wollen.

Für interessierte Händlerinnen und Händler besteht nun die Möglichkeit, sich dafür als Unternehmen kostenfrei auf dem elektronischen Vergabemarktplatz des Landes Rheinland-Pfalz (VMP) zu registrieren. Alle Vergabebekanntmachungen der rheinland-pfälzischen Landesverwaltung einschließlich der zentralen Beschaffungsstellen des Landes Rheinland-Pfalz werden auf dem Vergabemarktplatz veröffentlicht.

Dort können registrierte Unternehmen aktuelle Bekanntmachungen sehen sowie Ausschreibungsunterlagen vollständig und kostenlos herunterladen. Die Registrierung ist kostenlos; eine Freischaltung für ein konkretes Vergabeverfahren und den Zugriff auf die vollständigen Vergabeunterlagen erfolgt in der Regel am gleichen oder spätestens am folgenden Werktag.

Zudem lässt sich auf der Plattform eine automatische Benachrichtigung einrichten, die per E-Mail informiert, wenn eine Ausschreibung mit vergleichbaren Waren oder Dienstleistungen in Rheinland-Pfalz veröffentlicht wird.

 www.vergabe.rlp.de

In der Kreide bei Bank oder Tante?

Bankkredite und Verwandtendarlehen solide vorbereiten

„Kein Borger sei und auch Verleiher nicht, sich und den Freund verliert das Darlehn oft. Und Borgen stumpft der Wirtschaft Spitze ab.“ Was Polonius in Shakespeares Hamlet rät, ist zwar gut gemeint. Doch wachsende Unternehmungen benötigen Kapital, und zum Glück lassen sich Geldgeschäfte heute vertraglich exakt regeln. Wer zur Bank geht und einen Kredit beantragt, der verpflichtet sich per Darlehensvertrag. Dabei fallen Zinsen und Nebenkosten an. Wer sich ein Darlehen im Verwandten- oder Freundeskreis sichert, anstatt zur Bank zu gehen, spart in der Regel Geld. Doch ein Vertrag über Laufzeit, Zinssatz und Rückzahlung empfiehlt sich trotzdem.

Um ein Bankgespräch wegen eines Kredites erfolgreich absolvieren zu können, bedarf es einiger Vorbereitung. Schließlich ist dies die Gelegenheit, dem Bankberater das zu finanzierende Vorhaben überzeugend darzustellen und ihm die Sicherheit zu vermitteln, dass die Rückzahlung des Kredites pünktlich erfolgen wird. „Am besten klärt man schon im Vorfeld, welche Unterlagen man zum Bankgespräch mitbringen sollte“, so Thorsten Tschirner, Referent für Existenzgründung und Unternehmensförderung bei der IHK Pfalz. „Dazu muss man wissen, welche Fakten bei der jeweiligen Bank für ihr Ratingverfahren herangezogen werden und auf welche Fragen man sich vorbereiten sollte. Das kann von Bank zu Bank unterschiedlich sein.“ Es ist wie bei einem Bewerbungsgespräch: Man benötigt solide Unterlagen und einen sicheren Um-



Solide vorbereiten – ganz gleich, ob das Geld von der Bank oder von der Familie kommen soll.

gang mit den Fachbegriffen, um sich als ernstzunehmender Gesprächs- und Geschäftspartner zu präsentieren. „Gern kann man sich beim Bankgespräch auch unterstützen lassen, zum Beispiel von wichtigen Mitarbeitern oder externen Beratern“, erläutert Tschirner. Der IHK-Experte empfiehlt in jedem Fall, selbstbewusst und mit realistischen Forderungen aufzutreten.

CHECKLISTE BANKGESPRÄCH

- **Vor dem Bankgespräch:**
 - Welche Ziele will man erreichen?
 - Welche Unterlagen müssen mitgebracht werden?
- **Für Gründer: nachvollziehbarer Businessplan (Darstellung der Geschäftsidee, Kapitalbedarfsplan, Marktübersicht, Marketing- und Vertriebskonzept, Beschreibung des Gründers/ Gründerteams, Rentabilitätsvorschau, Liquiditätsplan, Finanzierungsplan)**
- **Für Unternehmer: nachvollziehbare Finanzplanung, Details zu Produktnutzen oder Leistungen, Markt- und Konkurrenzanalyse**
- **Überzeugendes Auftreten**
- **Mit Bankbegrifflichkeiten vertraut sein, kompetente Fragen stellen**
- **Benötigte Unterlagen: Sicherheitenplan, Vermögensübersicht, Zeugnisse, Lebenslauf, Nachweis der Qualifikationen, ggf. Vertragsentwürfe**
- **Welche Fragen können kommen?**
- **Fragen zu Personal (Qualifizierung, Alter etc.)**
- **Fragen zu Ertragslage, Einbrüchen, hohen betrieblichen Aufwänden etc.**
- **Nachfolgeregelung und Notfallplanung**

Das Ratingverfahren der Banken wird auf der Basis von harten Faktoren (Finanzlage, Vermögenslage, Ertragslage, Cashflow etc.) und weichen Faktoren (Management, Personal, Marktstellung, Risikomanagement, Controlling, Nachfolgeregelung etc.) durchgeführt. „Hier spielt natürlich eine große Rolle, wie stark die Bindung zwischen Bank und Kreditnehmer bereits ist“, so Tschirner. Kennt der Banker das Unternehmen schon länger oder ist es ein Erstkredit? Außerdem spielt manchmal die räumliche Nähe eine Rolle, denn eine Bank vor Ort kann unter Umständen den Markt besser einschätzen.“

Vertrauen ist gut, Vertrag ist besser

Der Vorteil eines Bankkredits gegenüber einem Verwandtendarlehen kann darin bestehen, dass man marktgerechte, momentan eher niedrige Zinsen zahlt. Außerdem bietet die Bankprüfung einen gewissen Schutz, dass man sich nicht verschuldet, wenn die Unternehmensidee nicht tragfähig ist. Auch bietet sich die Chance, das eigene Vorhaben „nachzubessern“ und einen zweiten Anlauf zu wagen. Nachteilig ist, dass sich der Bankkredit aufwändiger gestaltet als ein privat gewährter Kredit und man vom Geldinstitut eine Ablehnung erhalten kann.

Ein Vorzug eines Verwandtendarlehens ist, dass sich fast immer jemand im Familien- oder Freundeskreis als Geldgeber findet und man das benötigte Geld ohne Bonitätsprüfung oder Schufa-Auskunft bekommt. „Außerdem können Zinssatz, Rückzahlung, Laufzeit, Tilgung etc. sehr flexibel gehandhabt werden“, so Thorsten Tschirner, „und man spart Kosten wie Vorfälligkeitsentschädigungen.“ Ein weiterer Vorteil sei, dass der Verwandtenkredit bei der

Bank als Eigenkapital angegeben werden kann, falls man noch mehr Mittel benötigt. Allerdings betont der Experte, dass auch Kredite unter engen Verwandten oder guten Freunden unbedingt schriftlich fixiert werden sollten und dass man sich mit dem Steuerberater bespricht. Denn: In einigen Fällen grätscht das Finanzamt dazwischen, weil es Schenkungen vermutet. Trotzdem überwiegen die Vorteile: „Verwandtenkredite sind immer dann eine gute Alternative zur Bank, wenn die Summe nicht hoch und die Laufzeit kurz ist.“ *Marion Raschka/Thorsten Tschirner*

i Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Thorsten Tschirner, Tel. 0621 5904-2103, thorsten.tschirner@pfalz.ihk24.de

E-Trainer Bankgespräch: www.existenzgruender.de,
Stichwort Gründungswerkstatt, Online-Training

VERWANDTENDARLEHEN

- *Schriftlicher Vertrag in zweifacher Ausführung*
- *Nennung der Hauptpflichten (Betrag, Höhe der Zinsen, Laufzeit, Rückzahlungsmodalitäten etc.)*
- *Höhe der Zinsen am Markt orientiert (keine oder sehr niedrige Zinsen alarmieren das Finanzamt)*
- *Vertragspflichten tatsächlich und nicht nur auf dem Papier erfüllen*
- *Eigenes Konto für jedes Familienmitglied*
- *Barzahlungen vermeiden*
- *Größere Beträge notariell beurkunden lassen*

**Mitbestimmung
unternehmen.**



**7. MÄRZ - 6. APRIL
IHK-WAHL 2016
UNTERNEHMER SETZEN ZEICHEN**

IHK Pfalz

CSR-Frühstücksreihe Implizites Mitarbeiterwissen

Verantwortung (er-)leben

Nachhaltigkeit und Live-Kommunikation sind zwei immer wichtiger werdende Themen, die sich die Hand reichen sollten. Dass sie das können, beweist tagtäglich das Team der pro event GmbH aus Heidelberg. Jede Konzeption aus ihrer Event-Schmiede muss sich vorneweg der Frage stellen: Wie nachhaltig kann ich sein?

TERMINE

- 7. März 2016: Nussbaum Medien St. Leon Rot GmbH & Co. KG
- April 2016: SRH Berufsbildungswerk Neckargemünd GmbH
- 7. Juli 2016: unitepeople GmbH, Heidelberg
- Oktober 2016: Roche Diagnostics GmbH, Mannheim

Nicht etwa, um ein bisschen Kosmetik zu betreiben, sondern um beständig, glaubwürdig und authentisch an den Stellschrauben eines verantwortungsvollen Event-Managements zu drehen. „Die Nachhaltigkeitsbrille setzen wir unseren Kunden schon seit vielen Jahren auf“, beschrieb Helge Thomas beim CSR-Frühstück von pro event die konsequente Mission seines Unternehmens. „Dabei geht es immer um alle drei Bereiche der Nachhaltigkeit. Also nicht nur um die Ökologie, sondern ebenso um soziale und nicht zuletzt ökonomische Aspekte“, so der Creative Director und Mitglied der Geschäftsleitung. So hat pro event u. a. Eventums®, ein eigenes Umwelt-Management-System für Live-Kommunikation, entwickelt und damit neue Akzente in der Branche gesetzt. Für die Heidelberger Druckmaschinen AG dokumentierte man zum Beispiel auf der Drupa 2012 nicht nur nachhaltiges Engagement, sondern sparte dem Unternehmen ganze 600.000 Euro ein.



Ihre Ansprechpartnerin ist Sabine Fuchs-Hilbrich, Tel. 0621 5904-1200, sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de Mehr zur CSR-Frühstücksreihe unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 122313 und auf www.facebook.com/CSRRheinNeckar

Neues Web-Angebot für Unternehmen

In Zeiten von demografischem Wandel, Fachkräftemangel und steigendem Stellenwert von Wissen als entscheidendem Wettbewerbsfaktor kann es für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) von großem Vorteil sein, auf die Erfahrungen der Mitarbeiter zurückzugreifen.

Hilfe bei der Sicherung des im Unternehmen vorhandenen Erfahrungswissens bietet die Website „ImpliWi“, die von der Hochschule Ludwigshafen mit der Unterstützung von elf rheinland-pfälzischen Unternehmen erarbeitet wurde.

Die Website bietet ausführliche Informationen zu verschiedenen Einflussfaktoren die den Wissenstransfer im Unternehmen beeinflussen wie beispielsweise Unternehmenskultur, Unternehmensführung oder Personalführung. Zudem werden 18 ver-

schiedenen Methoden vorgestellt, die KMU anwenden können, um den Transfer von implizitem Mitarbeiterwissen zu fördern und nutzbar zu machen.

Durch zwei interaktive Checks können Verantwortliche in KMU außerdem einen Überblick darüber gewinnen, wie verschiedene Faktoren des Wissenstransfers im eigenen Unternehmen ausgeprägt sind, welche konkreten Handlungsmöglichkeiten bestehen und ermitteln, welche Methoden für die eigenen Ziele besonders geeignet sind. Die Website ist Ergebnis des einjährigen Projektes „ImpliWi“ des Kompetenzzentrums für Innovation und nachhaltiges Management (KIM) der Hochschule Ludwigshafen.



www.implicites-mitarbeiterwissen.de

Wettbewerb zum Industriepreis 2016

Bewerbungsphase läuft

Der Huber Verlag für Neue Medien schreibt zum elften Mal den Industriepreis aus. Gesucht werden fortschrittliche und leistungsstarke Industrieunternehmen, deren Produkte zum Motto „Mit Fortschritt zum Erfolg“ passen.

Teilnehmen können Unternehmen jeder Größe – vom kleinen Familienbetrieb bis zum Global Player. Ausschlaggebende Kriterien für das Urteil der Fachjury sind vor allem der ökologische, technologische, ökonomische und gesellschaftliche Nutzen der Lösung. Ausgezeichnet werden die fortschritt-

lichsten Produkte in insgesamt 14 Kategorien – von Antriebs- und Fluidtechnik über Mikrosystemtechnik bis Zulieferer – sowie ein Gesamtsieger. Die Bewerbungsphase läuft noch bis zum 6. April; die Preisverleihung erfolgt im zeitlichen Rahmen der Hannover Messe. Bereits während der Bewerbungsphase können die Teilnehmer außerdem von der medialen Aufmerksamkeit rund um den Preis profitieren.



Interessierte Unternehmen können sich kostenlos bewerben unter: www.industriepreis.de/2016/

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Nummer 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2010 = 100)

Jahr / Monat			Veränderungen in %		
2015			2016	Januar 16	Januar 16
Januar	November	Dezember	Januar	Dezember 15	Januar 15
105,6	107,1	107,0	106,1	-0,8	0,5

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

Echte Models bloggen

Ausbildungskampagne der IHK Pfalz startet durch

Michael Böffel weiß, wie schwer es Unternehmen haben, geeignete Auszubildende zu finden. „Fast 60 Prozent eines jeden Schulentlassjahres gehen derzeit an die Unis – früher gingen 60 Prozent in die Ausbildung“, beschreibt der Leiter des Geschäftsbereichs Ausbildung bei der IHK Pfalz die Problemlage, mit der sich die Unternehmen, insbesondere die kleineren und mittleren, derzeit konfrontiert sehen. Oft werde die Entscheidung über den weiteren Lebensweg getroffen, ohne alle Fakten zu kennen – was im Studium auf die Studierenden überhaupt zukommt, welche Vorteile und Chancen eine berufliche Ausbildung bieten kann. „Wir haben den Eindruck, dass auch in der Öffentlichkeit – bei Eltern und Schülern – die duale Ausbildung nicht mehr den Stellenwert hat, den sie verdient und der das deutsche Ausbildungssystem international so gefragt macht“, so Böffel weiter.

Das solle nicht so bleiben, wirbt er für eine Trendwende. Und hierfür nimmt die IHK Pfalz gemeinsam mit den rheinland-pfälzischen Schwesterkammern Geld für eine groß angelegte und auf die Jugend zugeschnittene Imagekampagne in die Hand. Drei Jahre lang will man damit alle Facetten der beruflichen Ausbildung darstellen, sie intensiv kommunizieren und damit ihr Image wieder auf das ihr zukommende Niveau heben. „Unser Ziel ist es, leistungsstarke junge Leute wieder für eine berufliche Ausbildung zu gewinnen“, so Böffel.

Der Ansatz: Radiospots und Plakatwerbung vor Schulen mit Abschlussjahrgängen sollen Schülerinnen und Schüler auf die neue Internet-Plattform www.durchstarter.de, die seit 12. Februar online ist, neugierig machen. Hier finden sie dann – jugendgerecht aufbereitet und interaktiv – alle wichtigen Informationen rund um die duale Ausbildung. Über Facebook, Twitter und Instagram können die jungen Leute ihre Fragen loswerden. „Auszubildende aus Unternehmen unseres Kammerbezirks – unsere drei „Durchstarter“ – erzählen in Blogs von ihrem beruflichen Alltag – also aus erster Hand, in der Sprache der Jugendlichen und topaktuell. Gleichzeitig haben unsere Mitgliedsunternehmen hier die Möglichkeit, für ihre offenen Ausbildungsplätze oder Veranstaltungen zur Ausbildung zu werben“, schildert der IHK-Experte.

Über diese moderne Schiene wollen die IHKs gemeinsam mit den echten Azubis aus der Region auf die verschiedenen Berufe aufmerksam machen und junge Menschen dazu motivieren, sich mit den Möglichkeiten zu beschäftigen. Einer dieser Azubis ist Dennis Wittemann.

Durchstarter Dennis: Die eigenen Interessen und Fähigkeiten ausloten

Auf die Frage, warum er bei der Kampagne mitmacht, kommt die Antwort wie aus der Pistole geschossen: „Ich habe in der 10. Klasse mitbekommen, dass viele nicht wussten, was sie in Zukunft machen wollten. Solchen Leuten möchte ich einen Impuls geben – sie sollen von mir zum Beispiel erfahren, was in der Ausbildung überhaupt passiert.“ Dennis selbst wusste relativ früh,



Dennis startet als Azubi durch. Mehr:

wohin er will. „So wie ich jetzt für andere eine Informationsquelle sein will, war mein Bruder für mich dieses Vorbild. Er hat bei den Pfalz Flugzeugwerken Speyer (PFW) eine Ausbildung zum Flugzeugmechaniker gemacht.“ Was der Bruder berichtete, klang so spannend, dass auch Dennis, seit frühester Jugend begeisterter Flugzeugmodellbauer, diesen Weg einschlug. Natürlich hatte er auch über Alternativen nachgedacht, wenn seine Bewerbung nicht angenommen worden wäre: „Dann hätte ich mich als Industriemechaniker beworben. Mir war immer klar, dass es für mich etwas Handwerkliches sein musste.“

Auf www.durchstarter.de erlebt man den Azubi Dennis, der schon jetzt Teil einer Mannschaft ist, die einen Airbus baut. So will er nun andere Schulabgänger daran teilhaben lassen, was er bei seinem Betrieb, der PFW Aerospace GmbH, erlebt, damit sie einen Einblick bekommen, ob eine solche Ausbildung bei ihren individuellen Interessen und erforderlichen Fähigkeiten für sie überhaupt in Frage kommt. Daneben will er kontinuierlich zeigen, womit er sich selbst gerade beschäftigt – derzeit hält ihn die Vorbereitung auf den ersten Teil seiner Abschlussprüfung in Atem.

Wissen, was zu einem passt

Nicht jeder weiß so früh und so genau wie Dennis, was wirklich zu ihm passt. Nicht selten wird ein erfolgloses Studium begonnen, weil man sich nicht mit allen Alternativen beschäftigt hat. „Klar brauchen wir auch Akademiker. Aber von derzeit 370.000 BWL-Studierenden wird die Wirtschaft mit Sicherheit nicht alle brauchen. Die werden dann auf den Stühlen sitzen, auf denen früher die Industriekaufleute gesessen haben, und die Arbeit machen, für die Industriekaufleute besser ausgebildet sind“, mahnt Böffel. Sorgen bereiten nicht nur ihm die hohen Studienabbruchzahlen, die dafür sprechen, dass viele nicht wissen, was im Studium auf sie zukommt. „Ein BWL-Studium besteht zum Beispiel zu großen Teilen aus Mathematik. Leider sind sich viele auch nicht darüber im Klaren, dass es im Studium nicht nur um Leistung geht, sondern auch um Talent und Persönlichkeit. Wer auch

etwas Praktisches tun möchte, ist oft in einem Ausbildungsberuf besser aufgehoben. Diese Berufe haben sich in den letzten Jahren sehr verändert und sind stärker an Technik oder IT orientiert. Viele Dokumentationen gibt es in den Betrieben außerdem nur in Englisch – auch hier braucht man Grips“, weiß der IHK-Bildungsexperte. „Unsere Ausbildungskampagne soll junge Leute nicht vom Studieren abhalten, aber sie soll der Orientierung auf die Sprünge helfen – um vernünftige Entscheidungen zu treffen, muss man alle Möglichkeiten kennen.“

Durchstarter Jan: Studium abgebrochen – was nun?

Durchstarter Jan Glöckler ist einer von denen, die ein Studium aufgenommen und es wieder abgebrochen haben, weil es gar nicht ihren Vorstellungen entsprach. „Ich habe ein Studium der Wirtschaftsinformatik begonnen und im Lauf der Zeit festgestellt, dass es für mich aus viel zu viel BWL und viel zu wenig Informatik besteht. Der Stoff ist sehr trocken, man muss viel auswendig lernen, und vor allem: Es fehlt die Praxisnähe. Nach drei Semestern habe ich abgebrochen und mich umorientiert“, berichtet der inzwischen 28-Jährige.

Er entschied sich letztendlich, eine Ausbildung zum Fachinformatiker für Systemintegration bei einem großen IT-Dienstleister, nämlich ISD - Industrieservice für Datenverarbeitung GmbH, zu beginnen. Mittlerweile ist er im 2. Lehrjahr, und seine Erwartungen haben sich erfüllt: „Die Ausbildung entspricht dem, was ich machen wollte, ist wesentlich näher an der Praxis, und die Informatik nimmt viel mehr Raum ein als im Studium.“ Aufgrund seiner Erfahrungen möchte er in seinem Blog jungen Leuten dazu raten, sich vor der Aufnahme eines Studiums eingehend darüber zu informieren, was sie erwartet. „Außerdem: Auch nach einer Ausbildung kann man ja noch studieren. Dann kennt man sich schon mit betrieblichen Abläufen aus und hat Praxiserfahrung – was für einen späteren Arbeitgeber ja interessant sein dürfte.“



Jan startet als Azubi durch. Mehr:

Michael Böffel stimmt zu: „Viele wissen gar nicht, dass sie nach einer Ausbildung mit einer Note, die besser ist als 2,5, auch ohne Abitur an die Universität können.“ Aus seiner Sicht macht ein junger Mensch, der leistungsbereit und pffiffig ist, aber auf jeden Fall seinen Weg, auch ohne Studium, aber mit einer guten Ausbildung.

Seinen Weg machen – mit einer Ausbildung



Svenja startet als Azubi durch. Mehr:

So auch Svenja Schisewski. Ihr Motiv, zum Model für die IHK-Ausbildungskampagne zu werden, erklärt sie ganz einfach: „Ich will auch selbst an dieser Erfahrung wachsen. Andere junge Leute dazu zu motivieren, sich mit dem Thema Ausbildung zu beschäftigen und ihnen meine eigenen Erfahrungen weiterzugeben, hilft auch mir beim Durchstarten.“ In ihrem Blog wollen Interessenten verfolgen können, wie sie ihren beruflichen Alltag meistert und wie spannend Lernen sein kann. Nach ihrer Einschätzung hat sie sich selbst stark weiterentwickelt. „Ich sage es ganz ehrlich: Früher hatte ich auf Schule keine Lust. Mein Traumjob war etwas mit viel Abwechslung, ich wollte mit vielen Menschen zu tun haben – und dieser Wunsch hat sich erfüllt.“ Sie lernt derzeit Kauffrau im Einzelhandel beim Einrichtungshaus Ehrmann in Landau. „Da muss man mit Fremden kommunizieren, auf sie zugehen und sich gut ausdrücken können, vor allem im Verkauf. Das alles habe ich in der Ausbildung gelernt – es macht mir viel Spaß und ich bin dabei erwachsen geworden.“ Diese Persönlichkeitsentwicklung ist das, was sie auch anderen mitgeben will. „Man muss nicht auf einem Punkt stehenbleiben, sondern kann sich weiterentwickeln. Auch nach einer fertigen Ausbildung kann man sich beruflich noch weiter qualifizieren. Wer mehr erreichen will, kann immer noch einen draufsatteln.“ Svenja ist jetzt im 3. Lehrjahr. Nach ihrem Abschluss will sie auf jeden Fall erst mal ein Jahr arbeiten. „Ich denke darüber nach, anschließend nochmal zwei Jahre zu investieren, um Handelsfachwirt oder Handelsbetriebswirt zu werden – dann erhöhen sich meine Chancen auf eine Führungsposition.“

Viele Chancen, die die duale Ausbildung bietet, kann man also nutzen – wenn man sie denn kennt. In Rheinland-Pfalz sind bei den Agenturen für Arbeit derzeit 1.800 Ausbildungsplätze als unbesetzt gemeldet, in der Pfalz sind es 600. „Das ist das siebte Jahr in Folge, in dem wir nicht alle Plätze besetzen konnten, und dieser Trend geht weiter, wenn wir nicht etwas dagegen tun“ – und so appelliert Böffel an alle Unternehmen, an der Internet-Plattform www.durchstarter.de mitzuwirken und gleichzeitig bei Schulabgängern darum zu werben, die Seite zu besuchen und sich bei der IHK über die duale Ausbildung zu informieren. Natürlich sind auch weitere Azubis willkommen, die in Absprache mit ihren Ausbildungsbetrieben über ihre Erfahrungen am Arbeitsplatz bloggen. *Kira Hinderfeld*



Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz: Cordula Häde, Tel. 0621 5904-1727, cordula.haede@pfalz.ihk24.de

Ein Flötist lernt die Kunst des Kochens

Stephan Dury auf dem Weg vom Spüler zum Koch

Kochen und Musik haben viel gemeinsam. In beiden Fällen kann man sich ohne Worte ausdrücken und Menschen ein Lächeln aufs Gesicht zaubern. Im September 2015 fiel der Startschuss für Stephan Durys Ausbildung zum Koch im Restaurant Robichon in Frankweiler, Berufsschule in Edenkoben inklusive. An sich nichts Ungewöhnliches, bis auf die Tatsache, dass der spätberufene Kochlehrling – im Erstberuf klassischer Flötist – aktuell 55 Lenze zählt. Marion Raschka hatte ihn zu seinen Wünschen und Befürchtungen zu Ausbildungsbeginn befragt (Wirtschaftsmagazin 9/2015) und will nun wissen, wie sich seine insgesamt zweijährige Ausbildungszeit in den ersten Monaten entwickelt hat.

Wie lautet Ihr Resümee nach rund sechs Monaten als Kochlehrling im Restaurant Robichon?

Es war ein sehr gutes halbes Jahr. Ich habe unheimlich viel gelernt, war dem Betrieb, soweit ich es beurteilen kann, kein Klotz am Bein, und mein Verhältnis zu meinen Chefs und Kollegen hat sich eher verbessert als verschlechtert.

Was haben Sie von Ihrer Kochausbildung im Vergleich dazu, wie es dann tatsächlich gekommen ist, erwartet und was nicht? Im praktischen Teil und im schulischen Teil?



Läuft runder als erwartet: Kochazubi Stephan Dury (vorne rechts) fühlt sich in der Klasse Kö14 der Berufsbildenden Schule Edenkoben wohl.

In die Arbeit im Restaurant hatte ich durch meine Tätigkeit als Spüler einen guten Einblick, ich wusste also, was auf mich zukommen würde. Allerdings hätte ich trotzdem nie gedacht, dass so viel Arbeit und so viele Handgriffe nötig sind, um die Gäste zufrieden zu stellen. In der Schule war ich von dem Umstand überrascht, wie leicht ich den Zugang zu meinen Mitschülern und Lehrern gefunden habe. Ich hatte erwartet, dass mir dort als Außen-seiter misstraut würde, aber das war von Anfang an nicht der Fall.

Welche Aufgaben fallen Ihnen in der Ausbildung besonders leicht, welche besonders schwer?

Die betriebliche Ausbildung ist schon eine Herausforderung: Viele Tage sind sehr lang, zehn Stunden auf den Beinen, immer hoch konzentriert, schnelles Reagieren, immer organisiert sein. Aber das macht mir Spaß, nicht jede Minute, nicht jede Tätigkeit, doch unterm Strich macht mir das Spaß und lässt mich vermuten, dass meine Entscheidung die richtige war. Die Schule bereitet mir da schon eher Schwierigkeiten. Ich bin es nicht mehr gewohnt, vorgegeben zu bekommen, was wichtig ist und was nicht, was ich wie zu lernen habe. Aber die meisten meiner Lehrer haben dafür Verständnis, sodass ich ganz gut zurecht komme.

Sie sind ein finanzielles Wagnis eingegangen, denn Sie müssen neben der Ausbildungsvergütung noch arbeiten – wie klappt das?

Wenn unser Restaurant montags und dienstags geschlossen ist, unterrichte ich an diesen Nachmittagen meine Musikschüler. Und wenn ich Blockunterricht in der Schule habe, muss ich eben an diesen Nachmittagen auch noch arbeiten. Klappen tut das schon, ich habe halt sehr wenig Freizeit. Aber da muss ich eben durch.

Was wünschen Sie sich für die kommenden Monate ?

Für die nächste Zeit habe ich eigentlich gar keine besonderen Wünsche, von mir aus kann alles in diesen Bahnen weiter gehen.

**Der Handel wählt.
Jede Stimme zählt.**



7. MÄRZ - 6. APRIL
IHK-WAHL 2016
UNTERNEHMER SETZEN ZEICHEN

IHK Pfalz

1. nationaler EduAction Bildungsgipfel

Wie sieht die Arbeitswelt der Zukunft aus?

Am 1. und 2. Juli 2016 findet in Mannheim, Heidelberg und weiteren Orten in der Metropolregion Rhein-Neckar der 1. EduAction Bildungsgipfel statt. Die Veranstaltung unter der Schirmherrschaft von Bundesministerin Johanna Wanka wird eine Reihe von aktuellen Themen aufgreifen, zum Beispiel wie berufliche Bildung attraktiver gestaltet werden kann.

Unter dem Motto „Bildung gemeinsam gestalten“ bringt der EduAction Bildungsgipfel erstmals alle Akteure einer lebenslangen Lernkultur zusammen – von frühkindlicher und schulischer bis universitärer und beruflicher Bildung, von Lehrenden und Lernenden bis Bildungsinnovatoren und -initiativen, von Stiftungen und Unternehmen bis Wissenschaft, Politik und Kommunen. Im Zentrum stehen sieben zentrale Herausforderungsfelder einer Bildung für das 21. Jahrhundert. Hierzu zählen auch die Aspekte „Fachkräfte“, „Innovationsland“ oder „Digitales Lernen“.

In verschiedenen Workshops haben die Teilnehmer die Möglichkeit, sich zum Beispiel darüber auszutauschen, wie der Übergang von der Schule in den Beruf praxisnäher gestaltet werden kann. Diskutiert wird auch, inwieweit Unternehmen Jugendliche gezielter für eine Ausbildung in ihrem Betrieb gewinnen können – mit Blick auf die heranwachsende Generation Y, für die im Berufsleben mehr zählt als Geld. Zu wissen, wie die Generation Y funk-



© PointImages/fotolia.com

tioniert und welche Werte für sie zählen, wird beim Bildungsgipfel auch eine Rolle im Themenfeld „Innovationsland“ spielen. Denn wie erhält sich die deutsche Wirtschaft die hohe Innovations- und Leistungskraft im Land und wie kann es gelingen, neue Generationen von kreativen Gründerinnen und Gründern zu fördern?

Mehr als 150 Pioniere innovativer Bildungsprojekte und führende Impulsgeber werden beim EduAction Bildungsgipfel ein reichhaltiges, impulsstarkes und interaktives Programm gestalten. Der 1. Juli 2016 ist als „Tag der Impulse“ konzipiert und findet im Congress Center Rosengarten in Mannheim statt, der 2. Juli 2016 als „Tag

der Erfahrungen“ an unterschiedlichen Orten in der Region mit Tagesseminaren und Kreativworkshops bis Field Trips. „Bildung gemeinsam gestalten“ bedeutet für den EduAction Bildungsgipfel, gemeinsam an einer neuen Kultur des übergreifenden praxis- und umsetzungsorientierten Austauschs zu arbeiten. Veranstalter sind die Metropolregion Rhein-Neckar GmbH und das Berliner Genisis Institut. Die Industrie- und Handelskammern der Metropolregion Rhein-Neckar unterstützen den Bildungsgipfel ebenfalls.


 www.edu-action.de

Blickpunkt Fachkräftesicherung

Informationsangebot

Die IHK Pfalz stellt viermal im Jahr aktuelle Informationen rund um das Thema Fachkräftesicherung zur Verfügung.

Neueste Erkenntnisse und regionale Nachrichten sowie Veranstaltungshinweise werden kompakt dargestellt und von der Fachkräfteberatung für Unternehmen redaktionell aufbereitet. Sie möchten den Newsletter „Blickpunkt Fachkräftesicherung“ abonnieren?

 Bestellung bei:
dirk.michel@pfalz.ihk24.de
Das Angebot ist auch online verfügbar unter www.pfalz.ihk24.de,
Nummer 2965666



jetzt.

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte.....	03.05.16 – 03.06.16	LU
Ausbildung der Ausbilder – Teilzeit	05.04.16 – 30.06.16	LD
Ausbildung der Ausbilder – Kompakt	08.06.16 – 07.07.16	PS
Ausbildung der Ausbilder – Kompakt	07.09.16 – 06.10.16	PS
Gepr. Betriebswirt/-in	07.04.16 – 05.05.18	KL
Gepr. Fachwirt/in im Gesundheits- und Sozialwesen	30.08.16 – 24.02.18	LU
Gepr. Handelsfachwirt/-in	07.12.16 – 17.02.18	KL
Gepr. Industriefachwirt/-in	27.10.16 – 15.09.18	KL
Gepr. Industriefachwirt/-in	30.01.17 – 28.09.18	LU
Gepr. Industriemeister/-in Mechatronik	04.04.16 – 23.11.18	LU
Gepr. Industriemeister/-in Metall.....	22.09.16 – 06.04.19	KL
Gepr. Industriemeister/-in Metall – VOLLZEIT – NEU!!!	04.04.16 – 29.10.16	LU
Gepr. Industriemeister/-in Schutz- und Sicherheit	Herbst 2016	LU
Gepr. Logistikmeister/-in	25.10.16 – 13.04.19	KL
Gepr. Personalfachkaufmann/-frau – BLENDED-LEARNING.....	Herbst 2016	LU
Gepr. Techn. Betriebswirt/-in.....	03.01.17 – 08.02.19	LU
Gepr. Techn. Fachwirt/-in	12.09.16 – 08.11.19	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in	04.08.16 – 17.03.18	KL
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in – VOLLZEIT	09.06.16 – 30.09.16	LU

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Barkeeper/Barista (IHK)	Sommer 2016	LU/LD
CSR-Manager (IHK)	Auf Anfrage	SP
Fachberater für Rohkosternahrung (IHK)	12.11.16 – 08.10.17	SP
Fachmann für betriebliches Gesundheitsmanagement (IHK)	21.03.16 – 28.06.16	LU
Finanzbuchhalter (IHK).....	01.03.16 – 25.11.16	LU
Grundlagen BWL für Nichtkaufleute (IHK).....	auf Anfrage	LU
Projekt-Manager (IHK)	04.04.16 – 21.04.16	LU
Social Media Manager (IHK) (Webinar)	20.02.16 – 28.05.16	LU

Seminare und Kurzlehrgänge mit IHK-Teilnahmebescheinigung

Buchhaltung mit EDV	Auf Anfrage	LU
Der Zauber der Gelassenheit	19.05.16	PS
Entwicklung der verkäuferischen Kompetenz.....	08.04.16	LU
Erfolgreich Einkaufen	12.04.16	LU
Flipcharts ansprechend gestalten	25.04.16	LU
Führung im demografischen Wandel.....	20.04.16	LU
Führung und Motivation von Mitarbeitern – Basisseminar	22.06.16 – 23.06.16	LD
In Verhandlungen mit überlegenen		
Gesprächspartnern bestehen	21.04.16	LU
Interkulturelle Kompetenz von Ausbildern	28.04.16	LU
Konflikte als Chance erkennen und erfolgreich lösen	06.04.16	LU
Lohnsteuer und Reisekostenrecht aktuell	13.04.16	LU
Mit Lernspielen zum Lernerfolg	11.04.16	LU
Mitarbeiterführung und Konfliktmanagement.....	19.04.16	PS
Motivation von Azubis –		
Umgang mit der Generation Smartphone	13.04.16	LU
Rhetorik für Schweigsame.....	08.03.16.	PS
Spitzenleistung durch loslassen und fokussieren	09.03.16	PS
Wertermittlung – der „richtige“ Preis für Immobilien.....	07.04.16	LU
Wirtschaftsenglisch Modul 1 –		
„Business Correspondence and English at Trade Fairs“	22.04.16	LD
Vorkurs Mathematik für Meister		
bzw. Techn. Fachwirte – INTENSIV	03.05.16 – 28.06.16	LU

Azubi FIT

Elektrotechnik Grundfertigkeiten.....	Auf Anfrage	PS
Grundlagen der Pneumatik und Hydraulik für Mechatroniker	Auf Anfrage	PS
Grundlehrgang Rechnungswesen	09.03.16 – 20.04.16	PS
Prüfungsvorbereitung – BÜK/KfB: Bürowirtschaft schriftlich	30.03.16	LD
Prüfungsvorbereitung – Industriekaufleute	29.03.16 – 19.04.16	LD
Prüfungsvorbereitung – Rechnungswesen:		
kfm. Ausbildungsberufe	12.04.16 – 19.04.16	LD

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS (www.wis.ihk.de) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de). Zudem können Sie sich bei der IHK informieren unter Tel. 0621 5904-1840.

Fachkräftesicherung: Kompetenzen bündeln

Vier Sprechtage für Unternehmen

Die zukünftige demografische Entwicklung stellt Wirtschaft und Gesellschaft vor große Herausforderungen. Die IHK unterstützt im Rahmen von Sprechtagen Unternehmen, nationale und internationale Fachkräfte sowie Schüler und Lehrer rund um das Thema Fachkräftesicherung.

Die IHK Pfalz bündelt das Know-how verschiedener Geschäftsbereiche zu einem „Markt der Möglichkeiten“. Die Besucherinnen und Besucher erwarten einen Blick auf die zukünftige Entwicklung der Fachkräftesituation in der Pfalz, umfassende Informationen sowie eine neutrale und kostenfreie Beratung für Interessierte, Fachkräfte und Unternehmen.

Im Mittelpunkt der Sprechtage stehen die Themen Berufsorientierung und duale Ausbildung, berufliche Weiterbildung, Fachkräfteberatung für Unternehmen, Integration von Flüchtlingen in Ausbildung oder Beschäftigung, Welcome Center sowie die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse (IHK FOSA).

Die Details zu den Veranstaltungen:

13.04.2016	IHK Pfalz, Zentrum für Weiterbildung, Im Grein 5, 76829 Landau
14.04.2016	IHK Pfalz, Zentrum für Weiterbildung, Adam-Müller-Straße 6, 66954 Pirmasens
26.10.2016	IHK Pfalz, Zentrum für Weiterbildung, Bahnhofstraße 101, 67059 Ludwigshafen
27.10.2016	IHK Pfalz, Zentrum für Weiterbildung, Europaallee 16, 67657 Kaiserslautern

Jeweils 10:00 - 16:00 Uhr

Eine Anmeldung für Einzelpersonen und Gruppen bis zu fünf Personen ist nicht erforderlich. Bei größeren Gruppen wird um Anmeldung gebeten.



Ihr Ansprechpartner ist Dirk Michel, dirk.michel@pfalz.ihk24.de, Tel. 0621 5904-1802. Weitere Informationen unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 2735658. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Interkulturelle Kompetenz entwickeln

Seminar für Ausbilder

Die Ausbildung junger Menschen im Betrieb ist seit jeher eine der zentralen Säulen zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses. Zukünftig kann auf die ausbildenden Unternehmen eine neue Herausforderung zukommen – nämlich dann, wenn Flüchtlinge als Auszubildende in Deutschland eine für sie neue Situation vorfinden.

Zu dieser neuen Situation in der Ausbildung und im betrieblichen Umfeld kommen sprachliche Hürden und kulturelle Unterschiede,

Die Industrie wählt.
Jede Stimme zählt.

Mitwählen und mitbestimmen
Zurücklehnen und andere entscheiden lassen.

7. MÄRZ - 6. APRIL
IHK-WAHL 2016
UNTERNEHMER SETZEN ZEICHEN

IHK Pfalz

die sich auf das Miteinander im Betrieb auswirken und die Zusammenarbeit beeinflussen können.

Deshalb sollten sich gerade die Ausbilder in Unternehmen auf die Zusammenarbeit mit jungen Flüchtlingen vorbereiten. Die IHK Pfalz unterstützt sie mit Informationen und Beratung sowie dem Seminar „Interkulturelle Kompetenz für Ausbilder“. Zu den Inhalten des Seminars gehören unter anderem die rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen, Kulturunterschiede in der betrieblichen Kommunikation sowie Möglichkeiten zur Förderung der Sprachkompetenz der Flüchtlinge

Orte und Termine:

Ludwigshafen:	28.04.16
Landau:	19.09.16
Dauer:	jeweils 9.00 bis 16.30 Uhr

Das Seminar kostet 240,00 Euro.



Mehr Informationen und Anmeldung unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 14983806.

Ihre Ansprechpartner sind:

für Ludwigshafen: Dominik Köckeritz,

Tel. 0621 5904-1820, dominic.koeckeritz@pfalz.ihk24.de

für Landau: Anna-Lena Dospil,

Tel. 06341 971-2552, anna-lena.dospil@pfalz.ihk24.de

Design-Sprechtage

Beratung für mittelständische Unternehmen

„Designer tragen durch ihre spezifische Herangehensweise an neue Aufgaben die Verantwortung dafür, dass Unternehmen innovativ und damit erfolgreich sind.“ Diese These stellt Stephan Ehringer, Hochschuldozent für Digitale Medien, Visuelle Kommunikation und Management, auf. „Bei der Gestaltung von Entwicklungsprozessen müssen daher alle möglichen Schnittstellen sowie die Nutzer selbst beobachtet werden“, meint Ehringer.

Daraus lasse sich ein ganz konkreter Nutzen generieren, erläutert Ehringer, der außerdem Vorstandsvorsitzender des Designzentrums Rhein-Neckar und Mitglied des IHK-Arbeitskreises „Netzwerk Kreativwirtschaft“ ist: „Durch Design stärken Unternehmen ihre Marke und ihr Image. Sie können höhere Renditen erzielen, und damit amortisiert sich ihr Investment in das Design schon nach kurzer Zeit“, hat Ehringer wiederholt im Markt beobachtet.

Seit Oktober 2015 bietet die IHK Pfalz „Design-Sprechtage“ an. Sie richten sich vor allem an mittelständische Unternehmen, die dem immer wichtigeren Thema „Design“ keine eigene Kapazität widmen können. Bei den Design-Sprechtagen können Herausforderungen im Unternehmen mit einem Design-Experten erörtert werden. Einer dieser Experten ist Stephan Ehringer. Unter dem Stichwort „Unter-



nehmenserfolg durch Design“ geben er und weitere Experten Tipps, wie sich Alleinstellungsmerkmale und Wiedererkennungswert sichern lassen und Unternehmen so bei ihren Kunden besser ankommen.

Der nächste Design-Sprechtage, der von der IHK Pfalz in Kooperation mit dem Designzentrum Rhein-Neckar durchgeführt wird, findet am 17. März 2016 statt. Termine zu den kostenlosen Einzelgesprächen gibt es jeweils ab 10 Uhr bei der IHK Pfalz in Ludwigshafen.



Weitere Informationen und Anmeldung unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 14977654.

Die Dienstleister wählen.
Jede Stimme zählt.



7. MÄRZ - 6. APRIL
IHK-WAHL 2016
UNTERNEHMER SETZEN ZEICHEN

IHK Pfalz

Forschung und Entwicklung

Innovations- und Technologieförderungsprogramm

Mit InnoTop können Unternehmen bei der Erforschung und Entwicklung von neuen Produkten und Produktionsverfahren finanziell gefördert werden. Diese neuen Produkte und Verfahren müssen den Stand der Technik EU-weit fortschreiben, die Realisierung muss mit technischen Risiken verbunden sein oder prototypische Erprobungen erforderlich machen. Das Unternehmen muss erkennen lassen, dass mittelfristig mit dem FuE-Vorhaben ein kommerzieller Erfolg möglich ist.

Förderfähig sind kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in Rheinland-Pfalz, sowie auch große Unternehmen im Rahmen der Verfügbarkeit der Haushaltsmittel, wenn das Vorhaben von großer Bedeutung für Rheinland-Pfalz ist oder eine herausragende volkswirtschaftliche Wirkung erwarten lässt.

Die Förderung kommt aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) in der Ausrichtung auf das Ziel „Investition in Wachstum und Beschäftigung“ Rheinland-Pfalz. Anträge können bei der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) eingereicht werden.



Mehr Informationen finden Sie unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 2971748.

Ihre Ansprechpartnerin ist Christiane Huber,
Tel. 0621 5904-1645, christiane.huber@pfalz.ihk24.de

TERMINE

- 30. März 2016:** *Webcheck-Tag: Wir nehmen Ihre Webseite unter die Lupe, Ludwigshafen*
- 08. April 2016:** *Design-Sprechtag: Unternehmenserfolg durch Design, Ludwigshafen*
- 12. April 2016:** *Online-Marketing-Sprechtag, Ludwigshafen*
- 14. April 2016:** *E-Business-Sprechtag, Ludwigshafen*

Alle Angebote sind für IHK-Mitglieder kostenlos. Zu den Veranstaltungen gibt es individuelle Termine nach Absprache. Weitere Infos unter pfalz.ihk24.de, Nummer 618. Anmeldung bei Christiane Huber, Tel. 0621 5904-1645, christiane.huber@pfalz.ihk24.de

Transfer zwischen Forschung und Unternehmen

Innovationspreis Rheinland-Pfalz

Wirtschaftsministerin Eveline Lemke hat sechs Unternehmen in insgesamt fünf Kategorien mit dem Innovationspreis Rheinland-Pfalz 2016 ausgezeichnet. Der Innovationspreis ist mit insgesamt 40.000 Euro dotiert.

Der Preis wird gemeinsam vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung sowie den Arbeitsgemeinschaften der Industrie- und Handelskammern und der Handwerkskammern vergeben. In der Kategorie „Kooperation“ überzeigte die CirComp GmbH aus Kaiserslautern, die in Kooperation mit dem Institut für Verbundwerkstoffe GmbH einen Verbundwerkstoff aus hochtemperaturbeständigem, zäh-modifizierten Hybridharz-Nanocomposite und Hochleistungsfasern entwickelte. Für die Arbeitsgemeinschaft der rheinland-pfälzischen Industrie- und Handelskammern sagte IHK-Hauptgeschäftsführer Günter Jertz, die Zeit sei reif für ein neues Innovationsverständnis in der öffentlichen Wahrnehmung und auch bei politischen Entscheidungsträgern: „Nicht nur neue Produkte, sondern auch Ge-



Die CirComp GmbH wurde ausgezeichnet in der Kategorie „Kooperation“.

schaftsmodelle und Dienstleistungen stehen im Fokus von Forschungs- und Entwicklungsanstrengungen der Unternehmen“, so Jertz. Für den Wettbewerb 2016 gingen insgesamt 69 Bewerbungen ein. Der Preis wurde 2016 zum 28. Mal verliehen und ist einer der ältesten Innovationspreise in Deutschland.

 www.mwkel.rlp.de

IHK-RECYCLINGBÖRSE

Suchen Sie gebrauchte Paletten, Bildschirme, Lösungsmittel, Chemikalien, Kunststoffe oder Ähnliches? Dann können Sie in der IHK-Recyclingbörse kostenlos recherchieren. Oder haben Sie selbst Recyclingware anzubieten? Durch ein kostenloses Inserat in der Börse ist womöglich gleich ein Abnehmer gefunden. Die IHK-Recyclingbörse bietet eine komfortable, deutschlandweite Online-Recherche für Anbieter und Nachfrager von Sekundärrohstoffen. Die IHK-Recyclingbörse ist kostenlos, unbürokratisch, ressourcenschonend und effizient.

www.ihk-recyclingboerse.de
Ihre Ansprechpartnerin ist Petra Ihringer,
Tel. 0621 5904-1611, petra.ihringer@pfalz.ihk24.de



Coface: Risiken nehmen 2016 weltweit zu

Schwaches Wachstum trübt die Aussichten

Der internationale Kreditversicherer Coface hat im Rahmen der jährlichen Country Risk Conference in Paris die Aussichten für 2016 vorgestellt. Zwar rechnen die Coface-Experten mit einem leicht höheren Wachstum der Weltwirtschaft von 2,7% (nach 2,5% in 2015), insgesamt steigen die Risiken aber weltweit. Das führte zu einigen Abwertungen innerhalb der Coface Länderrisikobewertung.

So wird **Brasilien innerhalb** eines Jahres bereits zum zweiten Mal abgestuft und erreicht nur noch Kategorie C. Grund: die politische Krise und ein daher erwarteter weiterer wirtschaftlicher Abschwung. Kanada verliert aufgrund der großen Abhängigkeit vom Ölpreis seine Spitzenbewertung und rutscht auf A2. Südafrika wird von A4 auf B abgewertet. Den Industrieländern machen vor allem die Schwankungen an den Finanzmärkten, die Abkühlung des chinesischen Wachstums und in Förderländern wie Kanada der niedrige Ölpreis zu schaffen. Gemeinsam mit der allgemeinen Eintrübung des Geschäftsklimas weltweit aufgrund zunehmender politischer Risiken, darunter die US-Wahlen, einem möglichen „Brexit“, Unsicherheiten im Nahen Osten und allgemeiner Terrorgefahr, sind die Wachstumsaussichten mäßig. Coface erwartet in den Industrieländern ein moderates Wachstum um etwa 2%. Im Kreis der Industrieländer zählt insbesondere Japan (A1 unter Beobachtung auf eine Abwertung gesetzt) mit seiner starken Abhängigkeit vom chinesi-

schen Markt (18% der japanischen Exporte gehen nach China) zu den potenziellen Opfern des Konjunkturrückgangs in China. Die japanischen Wachstumsaussichten steigen nicht über 0,9%.


In den Schwellenländern ist besonders der hohe Grad an Unternehmensverschuldungen riskant. Laut den Wirtschaftsexperten der Coface gehören chinesische Firmen zu den am höchsten verschuldeten Unternehmen. Ihre Verschuldung entspricht mehr als 160% des Bruttoinlandsprodukts und liegt 60 Punkte über den Zahlen von 2008. Hinter China liegen die Türkei (+30 Punkte), Brasilien (+17 Punkte) und Malaysia (+11 Punkte). Die Wachstumsraten der Schwellenländer haben sich innerhalb von 5 Jahren halbiert. Coface erwartet 3,9% Wachstum für 2016.

 www.coface.de

VERANSTALTUNGEN

8. März 2016, *Brasilien, Praxis-Seminar, 09:30 – 16:30 Uhr, Ludwigshafen, 220,00 Euro*
10. März 2016 *Beratungstag Taiwan, 09:00 – 17:00 Uhr, Ludwigshafen, kostenfrei*

Anmeldung bei Petra Trumpf, Tel. 0621 5904-1901, petra.trumpf@pfalz.ihk24.de



Gleiches Gewicht
für jede Stimme.

7. MÄRZ - 6. APRIL
IHK-WAHL 2016
UNTERNEHMER SETZEN ZEICHEN

IHK Pfalz

EU: Investitionshindernisse

DIHK-Umfrage

Eine aktuelle Umfrage des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) zeigt, dass deutsche Unternehmen bei Investitionen in vielen Mitgliedstaaten der Europäischen Union trotz des Binnenmarktes auf erhebliche Hindernisse treffen.

Unter anderem beklagen deutsche Unternehmen beispielsweise unverhältnismäßig lange Genehmigungsphasen, komplizierte Antragsverfahren oder kleinteilige steuerliche Regelungen, aber auch mangelnde Transparenz bei öffentlichen Ausschreibungsverfahren oder das Fehlen von Informationen über die Rechtsschutzmöglichkeiten im Gastland.

 Die Ergebnisse der Umfrage finden Sie unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 3112574.



Wer werben will, muss zahlen

Werbekampagnen zur Fußball-Europameisterschaft und Olympia 2016


Rote Karte oder Disqualifizierung wegen Regelverstößes: Wer sich bei der Werbung mit Sportveranstaltungen keinen teuren Platzverweis einhandeln will, hält sich besser an das Reglement. Und das ist bei Fußballturnieren wie bei Olympia gleichermaßen knallhart. Schließlich geht es bei der Fußball-Europameisterschaft im Sommer in Frankreich wie bei den Olympischen Spielen im Herbst in Rio de Janeiro um sehr viel Geld. Die UEFA und das Internationale Olympische Komitee (IOC) halten den Daumen drauf bei der Vermarktung „ihrer“ Spiele – denn sie haben exklusive und einträgliche Verträge mit Sponsoren, die sie nicht verärgern wollen.


Die UEFA, der Europäische Fußballverband, der die Europameisterschaft 2016 in Frankreich veranstaltet, hält Schutzrechte an allen Symbolen, Logos und Begriffen rund um die EM. Die Folge: Wer mit Fußball werben will, muss Gebühren bezahlen, sonst drohen Abpfeif und Platzverweis. „Die UEFA als Veranstalterin besitzt einen umfassenden Marken-, Lizenz- und Urheberrechtsschutz“, betont Heiko Lenz, IHK-Fachmann für Wettbewerbs- und

Wirtschaftsrecht. „Das heißt, UEFA-Logos, -Begriffe oder -Slogans dürfen ohne Lizenzierung in Werbemaßnahmen keinesfalls verwendet werden.“


Auch öffentliche Übertragungen während der UEFA Euro 2016 sind nicht ohne Weiteres kostenfrei möglich. Für das beliebte Public-Viewing muss eine Lizenz beantragt werden, und zwar ausschließlich online (www.uefa.com) bis spätestens 6. Mai 2016 – das gilt nicht für sogenannte kleine Veranstaltungen (weniger als 300 Zuschauer, kein Eintritt, kein Verkauf von Essen und Trinken etc.). Wer aber mehr als 300 Zuschauer einlädt, als gewerblich eingestuft wird, Eintritt nimmt oder einen anderen geschäftlichen Nutzen von dem beliebten Gruppenerlebnis hat, muss eine Lizenz beantragen und Gebühren zahlen. Die Höhe richtet sich nach der Zuschauerkapazität. Als Beispiel: 301 bis 1.000 Zuschauer kosten 500 Euro, 2.500 bis 5.000 Zuschauer schon 2.500 Euro. IHK-Rechtsexperte Lenz: „Aber auch wenn weder Lizenz noch Gebühr fällig werden, dürfen beim Public-Viewing keine von der UEFA geschützten Logos oder Merchandising-Artikel verwenden.“


FUSSBALL-EUROPA MEISTERSCHAFT 2016

 **Erlaubt:** allgemeine Werbung und Verwendung allgemeiner Fußbalausdrücke bzw. Bilder (z.B. Fußball in Frankreich, europameisterliche Rabatte), sowie die redaktionelle Berichterstattung über die EM und die nicht-kommerzielle Verwendung sowie der Druck von Spielplänen ohne Logos und Embleme.


 **Verboten:** Verwendung offizieller UEFA-Marken, insbesondere des offiziellen UEFA EUROPE Logos und des UEFA-Pokals, außerdem jede Werbung für Eintrittskarten (einschließlich Versteigerungen über das Internet) oder Gewinnspiele unter Bezugnahme auf die UEFA und ihre Marken oder Wettbewerbe, Glücksspiel und Lotterien, zu deren Bewerbung offizielle UEFA-Marken verwendet werden. Nicht erlaubt sind kommerzielle Berichterstattungen („präsentiert von ...“ oder Advertorials), bei denen offizielle UEFA-Marken verwendet werden, sowie die kommerzielle Verwendung des Spielplans unter Verwendung von offiziellen UEFA-Marken.


Merchandising/Dekoration

 **Erlaubt:** Merchandising-Produkte und Verwendung von Ausdrücken, die allgemein mit Fußball und Frankreich in Verbindung stehen (z.B. T-Shirts mit dem Aufdruck „Wir lieben Fußball“ oder/und Nationalflaggen ohne UEFA-Embleme). Dekoration mit allgemeinen Ausdrücken, die mit Fußball in Verbindung stehen.


 **Verboten:** Kommerzielle Herstellung von Merchandising-Artikel und Dekoration mit offiziellen UEFA-Marken.


Internet

 **Erlaubt:** Verwendung von Domain-Namen/URLs, die Fußball oder Frankreich beschreiben (z.B. www.reise.de/fussball-em-reisen).

 **Verboten:** Kommerzielle Auftritte auf einer Homepage und gleichzeitige Verwendung von offiziellen UEFA-Marken (z.B. „Die Fußball EM 2016 wird Ihnen präsentiert von XY“), die Verwendung von Domain-Namen in Verbindung mit offiziellen UEFA-Marken und als Hyperlinks, Metatags oder Shortcuts auf Internet-Homepages.

Public Viewing

 **Erlaubt:** Öffentliche Übertragung in Bars oder Restaurants auf Fernsehgeräten in deren Räumlichkeiten sowie bei nicht-kommerziellen Veranstaltungen unter 300 Zuschauern, die keinen Eintritt kosten und nicht gesponsert werden.

 **Erlaubt nur mit einer bei der UEFA beantragten Lizenz:** Publikumsveranstaltungen mit über 300 Zuschauern und/oder mit kommerziellem Hintergrund (Eintritt, Getränkeverkauf etc.).

OLYMPISCHE SPIELE 2016

Erlaubt: Ausschließlich die offiziellen Partner und Sponsoren des IOC bzw. DOSB dürfen Embleme, Logos und Bezeichnungen wie zum Beispiel „Olympiade“, „olympisch“ und Zusammensetzungen daraus rund um Olympia verwenden.

Verboten: Verboten ist die Verwendung sämtlicher nicht offiziell lizenzierter olympischer Embleme und Bezeichnungen.

Weitere Infos unter www.pfalz.ihk24.de, Nummer 3155344

det werden. Es können zusätzlich Gema-Gebühren für die Wiedergabe von Musik und Rundfunkbeiträge für Rundfunkgeräte anfallen.“ Die Organisatoren solcher Veranstaltungen müssen dennoch sicherstellen, dass sie die allgemeinen Bedingungen der UEFA für öffentliche Übertragungen einhalten und alle notwendigen Genehmigungen einholen.

Olympia exklusiv – nichts geht ohne Vertrag

Allein 4,8 Milliarden Fernseh Zuschauer erreichte die letzte Olympiade 2012 in London. Bei diesem Maß an Interesse liegt es nahe, auch mit dem größten Sportfest der Welt, das 2016 im Herbst in Brasilien stattfindet, werben zu wollen. Früher war der Staat der Hauptsponsor der Olympischen Spiele. Heute ist es vor allem die werbungtreibende Wirtschaft. Beispielweise sponserte der weltweit größte Limonadenhersteller die Spiele 1996 in Atlanta mit 35 Millionen Dollar und jeder Menge Cola. Sponsoren und offi-

zielle Partner der Spiele greifen tief in die Tasche, um exklusiv mit dem Attribut „olympisch“ werben zu dürfen.

Bei den Olympischen Spielen ist zwar nach wie vor weder Trikot- noch Bandenwerbung zulässig, aber Fernsehübertragungen stellen vor allem Sportartikel- und -gerätehersteller sowie die offiziellen Partner ins Rampenlicht, für die die Wettkämpfe eine einzige Werbesendung sind.

In Deutschland gibt es seit 2004 das „Gesetz zum Schutz des olympischen Emblems und der olympischen Bezeichnungen“, kurz OlympSchG genannt. Danach sind die olympischen Ringe, alle olympischen Bezeichnungen, in denen die Worte Olympia oder olympisch enthalten sind, geschützt. Verwenden darf sie nur, wer den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) oder das IOC (International Olympic Committee) um Zustimmung und Lizenzen fragt – und bezahlt. Den Gremien stehen im Verletzungsfall Unterlassungs- und Schadensersatzansprüche zu. Zwar gibt es Stimmen, die dieses Olympiaschutzgesetz für verfassungswidrig halten, entschieden ist allerdings bisher nichts. „Wir raten zur Vorsicht“, so Heiko Lenz. „Am besten lässt man sich vorher juristisch beraten oder die Zulässigkeit direkt vom DOSB bestätigen.“
Marion Raschka



Ihr Ansprechpartner ist Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de
Public-Viewing-Lizenzen für die EM sind bis spätestens 6. Mai 2016 zu beantragen unter <http://de.uefa.com/uefaeuro/about-euro/public-screening/index.html>
Offizielle Plattform der UEFA: <http://de.UEFA.com>
Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB): www.dosb.de, Stichwort Olympia
Olympia Schutzgesetz: www.gesetze-im-internet.de, Stichwort OlympSchG

BEKANNTMACHUNG

Die öffentliche Bestellung zum vereidigten Sachverständigen von Dipl.-Ing. Ulrich Steinbrück, Weinheimer Str. 46, 67117 Limburgerhof, der als Sachverständiger für „Instandsetzung von Beton- und Sandsteinbauwerken“ öffentlich bestellt und vereidigt war, ist zum 31.12.2015 erloschen.

Rechtsprechung im Arbeitsrecht an. Bei dieser Veranstaltung kooperieren wir mit dem Mannheimer Büro der Rechtsanwälte Rittershaus.

Rechtsanwalt Dr. Andreas Notz, Fachanwalt für Arbeitsrecht, stellt wichtige gerichtliche Entscheidungen der vergangenen Jahre zu Kündigungen, Urlaub, Befristung von Arbeitsverhältnissen und unzulässigen Klauseln in Arbeitsverträgen vor. Außerdem erörtert er Entscheidungen zum Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz und gibt Tipps für die Praxis zur Vermeidung von Fallstricken im Arbeitsrecht.



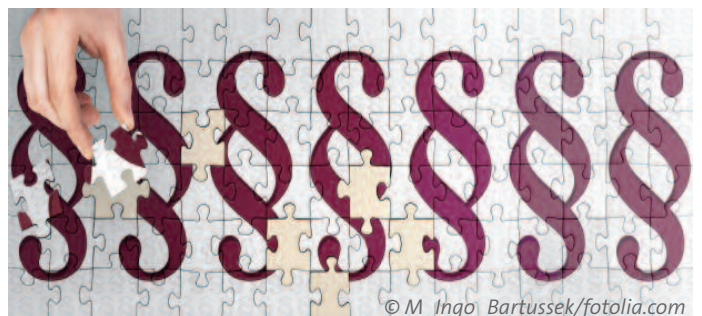
Weitere Informationen und Anmeldung bei Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

Informationsveranstaltung

„Up to Date im Arbeitsrecht“

Das Arbeitsrecht ist ständigen Änderungen durch Gesetzgebung und Rechtsprechung unterworfen. Um keine kostspieligen Fehler insbesondere bei Einstellung und Kündigung zu begehen, müssen Personalverantwortliche die aktuellen Entwicklungen des Arbeitsrechts permanent verfolgen.

Die IHK Pfalz bietet ihren Mitgliedsunternehmen am Donnerstag, 21. April 2016 um 16 Uhr im Dienstleistungszentrum Ludwigshafen eine kostenlose Informationsveranstaltung zur neuesten



© M_Ingo_Bartussek/fotolia.com

Studienaussteiger

Vereinfachter Wechsel möglich

Studierende haben in Rheinland-Pfalz ab sofort die Möglichkeit, auf ihre Leistungen aus der Hochschule aufzubauen, wenn sie aus dem Studium ins Berufsleben wechseln möchten.

Diese Option bieten die IHKs im Land an. Unter bestimmten Voraussetzungen können damit Studienaussteiger aus höheren Semestern direkt zu einer Fortbildungsprüfung, wie etwa zum Fachwirt oder zum Industriemeister, zugelassen werden. Damit wollen die IHKs Studierenden für den Fall eines Studienabbruchs einen attraktiven Weg ins Berufsleben ebnen. „Rund 30 Prozent eines Jahrgangs brechen ihr Bachelor-Studium ab. Wir stellen nun sicher, dass an der Hochschule erworbene Kenntnisse anschließend in der beruflichen Bildung genutzt werden können“, sagt Bernhard Meiser, bildungspolitischer Sprecher der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz.



Mit der **Fachwirt- oder Industriemeisterprüfung** erlangen die Absolventen einen Fortbildungsabschluss, der nach dem Deutschen Qualifikationsrahmen auf einer Stufe mit dem Bachelor-Abschluss einer Hochschule steht – und damit für Studienaussteiger auf dem ursprünglich angestrebten Abschlussniveau. Die Zukunftsaussichten sind anschließend bestens: „In Zukunft suchen die Unternehmen viel mehr beruflich ausgebildete Fachkräfte als Akademiker“, erläutert Meiser.

Meiser betont: „Unternehmen haben Studienaussteiger als eine attraktive Zielgruppe erkannt. Viele wollen hier mehr Bewerber ansprechen.“ Diese seien oft besonders motiviert und mit der Neuorientierung persönlich gereift.

Pensionsrückstellungen

Schritt in die richtige Richtung

Berlin. Die Bundesregierung will nun doch noch eine Korrektur bei der handelsrechtlichen Bewertung von Pensionsrückstellungen vornehmen. Sie setzt damit eine Forderung des DIHK um.

Unternehmen sollen die Höhe der Pensionsrückstellungen künftig auf Grundlage eines durchschnittlichen Marktinzesses der vergangenen zehn – statt wie derzeit sieben – Jahre ermitteln. Für den Jahresabschluss 2015 soll es ein Wahlrecht geben.



Mit der **Neuregelung** wird verhindert, dass Unternehmen überhöhte Rückstellungen bilden müssen. Den Unternehmen bleiben damit mehr Mittel, um anstehende Investitionen zu finanzieren. DIHK-Präsident Eric Schweitzer fordert aber zugleich, im Gesetzgebungsverfahren noch eine Ausdehnung des Bezugszeitraumes auf mindestens 12 Jahre vorzunehmen. Das wäre sinnvoll, um lange Zeiträume abzudecken und jährliche Schwankungen abzufedern.

EU-Binnenmarktstrategie

Mehr auf KMUs ausrichten!

Brüssel. Waren grenzüberschreitend anbieten und Dienstleistungen innerhalb der EU erbringen – durch die neue EU-Binnenmarktstrategie soll dies einfacher werden. Dabei muss die EU die kleinen und mittleren Unternehmen stärker in den Blick nehmen.

Das stellte DIHK-Chefjustiziar Stephan Wernicke am 27. Januar in einer Anhörung

der EVP-Fraktion im Europäischen Parlament klar. Gute Ansätze dafür sind Erleichterungen beim Papierkrieg vor einer Dienstleistungserbringung in anderen Mitgliedstaaten sowie ein Online-Portal, das Fragen von grenzüberschreitend tätigen Unternehmen beantwortet. Allerdings muss noch viel stärker auf die persönliche Beratung durch die Einheitlichen Ansprechpartner gesetzt werden.

IMPRESSUM



Herausgeber:
Industrie- und Handelskammer
für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen
Ludwigsplatz 2-4,
Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204
www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:
Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:
Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.
Tel. 0621 5904-1200
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Olga Heiland M.A.
Tel. 0621 5904-1205
olga.heiland@pfalz.ihk24.de

Verlag:
IHK-Magazin Pfalz GbR
Sitz: Landau
c/o ProVerlag GmbH
Ilsenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach

Beteiligungen:
An der Finanzierung dieses Unternehmens sind mit mehr als 5 v. H. am Kapital wirtschaftlich beteiligt oder verfügen über mehr als 5 v. H. der Stimmrechte: ProVerlag Zeitschriften und Kommunikationsmedien GmbH, Mannheim, und pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH, Landau/ Pfalz.

Verlagsmanagement:
Norbert Bleuel
Ilsenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 71400, Fax 7140-44
bleuel@proverlag.de
www.proverlag.de

Layout und Herstellung:
DTP-Studio, Michael Bechtold
Schlesierstraße 54b
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-40, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:
ProVerlag GmbH,
Norbert Bleuel
Ilsenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-44
bleuel@proverlag.de

Anzeigenverkauf:
Ursula Knecht, Weinheim
Tel. 06201 986898-15

Druck:
pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH
Industriestr.15, 76829 Landau/ Pfalz
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreislise:
Nr. 8 vom 1. Januar 2015
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr

Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

IN ARBEIT

April 2016



Israel mit stabilen Prognosen

In einem Ranking zur wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit des International Institute for Management Development (IMD) in Lausanne ist Israel unter 60 Ländern in den Kategorien Innovation, Unternehmertum sowie Forschung und Entwicklung als Nummer eins gelistet. Die Weltbank prognostiziert für 2016 eine stabile Entwicklung. Gründe genug, um sich den Staat am östlichen Rand des Mittelmeeres genauer anzuschauen.



Venture Capital – da geht noch was

Gute Ideen haben es in Deutschland nicht immer leicht: Dem Digitalverband Bitcom zufolge wird jede dritte Kreditanfrage einer Newcomer-Firma von den Banken abgelehnt. Der häufig genannte Grund: Es fehle an den notwendigen Sicherheiten. Wenn Banken fremdeln, muss Geld aus anderen Quellen fließen, zum Beispiel Venture Capital, zu Deutsch: Wagnis- oder Risikokapital.

Bier. Braukunst

Wenn es mal kein Wein sein soll, bietet das Technoseum in Mannheim derzeit spannende Einblicke in ein anderes deutsches Kultgetränk. „Bier. Braukunst und 500 Jahre deutsches Reinheitsgebot“ heißt die Sonderausstellung, die vom 19. Februar bis zum 24. Juli zeigt, wie Bier im Lauf der Jahrhunderte hergestellt, in der Werbung inszeniert wurde und welche Bedeutung es als Imagefaktor für die Bundesrepublik bis heute noch hat. Auch die Aspekte Rausch und Sucht sowie Alkoholprävention kommen zur Sprache.


www.technoseum.de


„Effekthascherei“



Drehen, kurbeln, aus- und zupacken oder auch mal komplett den Blickwinkel wechseln: Im Mittelpunkt von „Effekthascherei“, der ersten Sonderschau des Jahres im Dynamikum in Pirmasens, stehen vielerlei überraschende und gleichzeitig beeindruckende Zusammenhänge aus Physik, Technik, Mathematik und Wahrnehmung. Noch bis zum 10. April können die Besucher Wow-Effekte erleben, wenn etwa ein einziger kleiner Dominostein dafür sorgt, dass eine fast türgroße Platte umgeworfen wird, oder harmloses Bällewerfen auf einem Karussell plötzlich gar nicht mehr so einfach ist.


www.dynamikum.de

Die Wäscherei

Reinold Rehberger beschreibt in seinem Buch „Die Wäscherei“ seine Kinder- und Jugendjahre in Rockenhausen und in der Nordpfalz während der Zeit des „Wirtschaftswunders“. Die über die autobiografischen Eindrücke hinausgehenden Beschreibungen zeichnen den einsetzenden Epochenwandel in den 50ern und 60ern nach: Wie muss man sich das Leben in der Nordpfalz vorstellen, als auch hier alles wieder aufwärts ging? Der Autor zeigt dies durch die Schilderung tatsächlicher Begebenheiten auf. 144 Seiten, 19,80 Euro, KlettgauMedien, ISBN 978-3-033-05147-8.


www.klettgau-medien.com
